



Der Himmel kommt auf die Erde

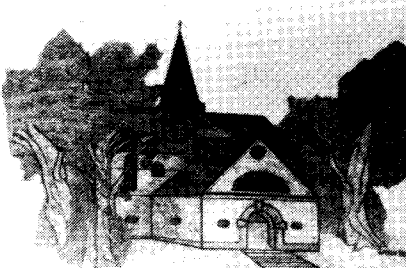


Als ich darüber nachdachte, wie ich den lieben Lesern unseres Heimatblattes deutlich machen könnte, was uns mit Jesus Christus geschenkt ist und gerade in der Advents- und Weihnachtszeit besonders eindrücklich werden möchte, las ich das Sätzlein: „Der Himmel kommt auf die Erde.“ In diesen sechs Worten ist kurz und bündig gesagt, was das Evangelium von Jesus Christus bedeutet.

Das ahnen leider viele Menschen noch nicht, daß der Himmel Gottes mit seiner Liebesmacht und seinem Frieden vordringen möchte in ihre Lebensgestaltung. Ihr Leben, Arbeiten, Ringen und Leiden sähe anders aus. Alles Schöne, alles, was es zu freuen gibt, wäre noch schöner und ohne die menschlichen Unzulänglichkeiten, die vieles wieder verderben. In der Advents- und Weihnachtszeit fällt es uns wohl am leichtesten, das allen klarzumachen und ins Herz hineinzurufen: Mit diesem Kindlein bei jenen schlichten Eltern im bescheidenen Stall klopft der allmächtige Gott bei uns an. In vielen Liedern können wir davon singen. Künstler haben es uns in leuchtenden Bildern vor Augen gemalt, was Gott durch den Engel uns zuruft: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem, aber auch allem Volke widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren...“

Das dürfen wir auch für uns heraushören: Der uns in unseren Fragen und Nöten kennt und versteht und jeden Tag und jede sorgendurchwachte Nacht auch bei uns ist, der löst unsere Pein und hilft uns unsere Last tragen und tröstet in unseren Schmerzen und Traurigkeiten. Dessen macht er uns in den weihnachtlichen Stunden ganz froh. Er will uns aber auch die Gewißheit mitgeben, daß er jeden Tag mit seiner Himmelsmacht in unser Leben auf dieser unserer Erde vordringen will.

Und wenn Menschen auf dem Krankenlager zagen, der Himmel steht über ihnen offen. Und in den vielen Gefangenenslagern



der Unterdrückten, die es immer noch auf dieser Erde gibt, und über den vielen, die durch Attentate, Kriege und Katastrophen in unserer heutigen Menschheit gequält werden, ist der Himmel schon nahe und will in Gottes Gnadenstunde vordringen zu den Schuldigen und Mächtigen und ihren Opfern. Und wenn Streit und Unfrieden vielleicht auch in Eurem Hause – Gott sei's geklagt – noch immer wie eine Wand zwischen Euch steht, der Himmel will mit seiner Liebe und Versöhnungskraft die harte

Wand hinwegräumen und Frieden schaffen. Bei Gott sind alle Dinge möglich. Das Blut des Gekreuzigten kann auch diesen Schaden heilen. Ja, der Himmel kommt auch in Deine kleine Welt!

Der Künstler Richard Rother hat das in seiner Schau mit dem abgebildeten Holzschnitt ganz deutlich gemacht. So oder anders können wir es uns zur Weihnacht oder in jedem Augenblick der Besinnung und des Betens vorstellen, was unser Leben umhüllt und Wirklichkeit ist, auch wenn es unsere Erdenaugen noch nicht erschauen. Aber im Innersten können wir uns freuen.

Ich habe das Bild unserer NeumittelwalderHeimatkirche daruntergesetzt, wie es uns als Brandmalerei von der kleinen Schar polnisch-evgl. Christen 1988 bei der Begegnung in Neumittelwalde überreicht worden und nun in der Heimatstube im Rintelner Museum zu sehen ist. Wenn Gott es uns schenkt, daß wir unsere alte Heimat und dies Gotteshaus noch einmal besuchen können, um das in diesen Jahren so viel Liebe aufgewendet worden ist, werden wir, die Älteren noch daran denken, wie dort so oft in der Weihnacht die frohe Verkündigung laut geworden ist: „Vom Himmel hoch, da komme ich her und bring euch gute, neue Mär...!“ Wir könnten auch die Großwartenerger Schloßkirche darunter setzen, um die auch so viel Liebe von Heimatfreunden aufgewendet wird. Oder jede andere Kirche kann es sein, auch hier in unserer jetzigen Heimat, oder unsere Wohnstube, wo wir mit unseren Lieben Weihnachten feiern und Kerzen anzünden. Der barmherzige Gott ist in dem auferstandenen Christus heute in dieser Stunde bei uns und das ganze Jahr über, wenn wir bei ihm Zuflucht suchen. Der Himmel kommt auf die Erde, auch zu uns!

In dieser frohen Gewißheit grüßen Euch alle, Käthe und Wilfried Hilbrig, einst Pastor in Neumittelwalde, jetzt im Ruhestand in Lauterbach/Hessen.

Auf Weihnachten zu

Alljährlich in der Adventszeit begegnet uns Christen der Satz: „*Sehet auf und erhebet eure Häupter, darum daß sich eure Erlösung naht!*“ Dieses wachrüttelnde Wort aus dem Lukasevangelium will uns auf das nahende Fest ausrichten. Dessen Mittelpunkt ist ja die Botschaft: „*Siehe, ich verkündige euch große Freude; denn euch ist heute der Heiland geboren.*“ „Der Heiland will uns das Heil bringen, die Erlösung. Darum heißt es vorbereitend: „...darum daß sich eure Erlösung naht.“

Wovon möchten wir erlöst sein? Von den Krankheiten, insbesondere von den unheilbaren – von Angst und Ärger – von Kummer und Sorgen – von Zank und Streit – von Kriegen und ihren Zerstörungen – von Krisen der Wirtschaft – von Armut und Hunger –; man könnte diese Liste noch eine ganze Weile fortsetzen. Doch mit solchen Erlösungswünschen bleiben wir der irdischen, vergänglichen Welt verhaftet und viel zu sehr bei uns selbst und unseren Interessen stehen. Die Erlösung aber, zu welcher wir durch Weihnachten eingeladen werden, zielt auf das Unvergängliche und setzt in einer tieferen Schicht an. Sie geht die Krankheit an, an der wir Menschen alle miteinander leiden. Diese besteht darin, daß wir uns von Gott, unserm Ursprung, gelöst haben und so uns selbst verfallen sind und aus dieser Fesselung nicht mehr loskommen. Daß ganz in der Tiefe solch ein Bruch zwischen uns und Gott geschehen ist, das hat der Welt und unserm Leben „den schiefen Hang“ gegeben, der uns unaufhaltsam in den Abgrund des Nichts rollen läßt. Dieses Verhängnis aufzuhalten, unsere Urkrankheit auszuhellen, dazu ist Jesus Christus in die Welt gekommen. „*Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*“ (Ev. Joh. 3, 16)

Wie will Christus, der Heiland, solche Erlösung durchsetzen? Mit 3 Schritten: durch Offenbarung – durch Leiden und Tod am Kreuz – durch Auferstehung.

Zunächst: durch Offenbarung. Das bedeutet: er bringt uns Gott, seinen Vater, der uns fremd geworden und so fern gerückt ist, wieder nahe, stellt uns von neuem vor ihn, macht ihn zu unserm Vater und uns zu seinen Kindern.

Sodann: durch Leiden und Sterben am Kreuz: Das bedeutet: er teilt mit uns die Last und das Leiden dieser Welt, und zwar bis zum Äußersten, in dem er es im Hinrichtungstod am Kreuz bis zu seiner letzten Schärfe erduldet und durchmacht. Er verzichtet in dieser Passion so sehr auf sich selbst, daß er in seinem totalen Gehorsam gegenüber Gottes Willen den ganzen Erdenjammer aus den Angeln hebt und unsere Schuld sühnt.

Und endlich: Als Frucht all dessen entmächtigt er den Tod in der Auferstehung, vergibt er unsere Sünde und versetzt uns so in ein neues Leben im Einklang mit Gott, unserm Schöpfer und Ursprung.

Advent

*Das ist die Zeit
geheimnisvoller Tiefe.
Es ist, als ob
der Tage böse Unrast schlief,
uralte Rätsel
sich dem Geiste halb enthüllten
und alle Welt
mit unsagbarer Ahnung füllten.
Sei still auch du
in dieser sanften Zeit der Tiefe,
daß sie nicht ungeliebt
vor deiner Hast entliefe!*

Gerhart Hauptmann

Wenn wir dieses göttliche Erlösungsangebot gläubig annehmen, dann wird sich uns die Weihnachtsstube des Lebens öffnen und uns früher oder später in ihre Freude und Herrlichkeit hineinversetzen, anfangsweise schon in dieser einteilenden Welt, vollendet in der Ewigkeit.

Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen und Segenswünschen für 1992 allen Festenberger und Großgrabener Heimatgenossen von Pfarrer i. R. Joachim Ewald u. Frau Annemarie, 4593 Halen Krs. Cloppenburg.

Ruf: 044 73 / 13 68



Epiphaniastreffen der ev. Schlesier

Am 12. 1. 92 findet in Köln das 43. Epiphaniastreffen der evangelischen Schlesier statt. Es beginnt um 14.00 Uhr mit einem Abendmahlsgottesdienst in der Kartäuserkirche, wo auch wieder der Chor der Heilig-Geist-Kirche aus Bergisch Gladbach mitwirkt. (Brieger Weihnacht von Max Drieschner)

Im Anschluß an den Gottesdienst wird im Haus der evangelischen Kirche gleich nebenan, eine Tasse Kaffee angeboten. (Gebäck bitte selbst mitbringen)

Danach spricht Prof. Dr. Norbert Linke von der Gesamthochschule Duisburg über „Die Stimme Schlesiens im Weihnachtslied“. Ca. 18.00 Uhr Ende der Veranstaltung.

Kartäuserkirche und „Haus der evangelischen Kirche“ sind beide in der Kartäusergasse.

(Mitgeteilt von Frau Inge Braun, Gelsenkirchener Straße 5, 5000 Köln 60, Telefon 0221/769492).

Weihnachtspäckchenaktion

Als 1965 unser damaliger Heimatkreisvertrauensmann, Fr. Wäscher, mich gebeten hat bei der jährlichen Päckchenaktion mitzuhelfen, war es für meine Frau und mich selbstverständlich unsere Mitarbeit anzubieten. Anlässlich des Schlesiertreffens 1969 in Hannover bat mich dann der Nachfolger des inzwischen verstorbenen Fr. Wäscher, W. von Korn, die Gesamtorganisation der alljährlichen Weihnachtspäckchenaktion zu übernehmen. Seit dieser Zeit sind es 25 Jahre, daß wir diese Aufgabe bis zum vorigen Jahr durchgeführt haben. In dieser langen Zeit waren es viele Helfer die mir dabei geholfen haben. Ich denke stellvertretend an die verstorbene Frau Kiunka, Frau Aulich, Herrn Runge und an die, die von Anfang an bis sie es aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr tun konnten z. B. an Frau Späte, Frau Czichon, Frau Wörner, aber auch an die vielen anderen Helfer die bis zum vorigen Jahr immer dabei waren.

Ohne ihre Hilfe wäre es gar nicht möglich gewesen, so viele Jahre hindurch unsere Weihnachtspäckchenaktion durchzuführen, denn für 20 und mehr Päckchen in der Adventszeit einzukaufen, alles festlich zu verpacken und abzuschicken, war schon eine umfangreiche Arbeit.

Und so wurden seit 1966 bis zum vorigen Jahr zum Weihnachtsfest insgesamt 2144 Päckchen bzw. Pakete in den damals anderen Teil von Deutschland verschickt. Die Höchstzahl erreichten zwei Helferinnen mit 618 bzw. 529 Päckchen.

Was wir mit unserem jährlichen Päckchen wollten, nämlich die Verbindung zu unseren Heimatfreunden aufrecht erhalten und ihnen zeigen, daß wir sie nicht vergessen hatten, ist uns gelungen. Die uns immer wieder zu Herzen gehenden Dankesbriefe haben dies bewiesen und waren allen Helfern der Dank für ihre Arbeit. Daß die Verbundenheit zu unseren Heimatfreunden im damals noch anderen Teil Deutschlands geblieben ist, dazu haben auch wir mit unserer Arbeit beigetragen und daß unsere Zeichen der Verbundenheit richtig verstanden wurden hat sich vielleicht auch in der großen Zahl der Besucher aus den neuen Bundesländern beim letzten Heimattreffen in Rinteln gezeigt.

Nachdem vom Arbeitsausschuß beschlossen wurde die Weihnachtspäckchenaktion mit einer kleinen Zahl von Päckchen 1990 abzuschließen, möchte ich den vielen Heimatfreunden, die es uns mit ihren Spenden überhaupt erst ermöglicht haben diese Aufgabe durchzuführen und ganz besonders allen Helfern ganz, ganz herzlich danken.

Ich wünsche allen Heimatfreunden eine fröhliche, gesegnete Weihnacht und Gesundheit und Wohlergehen für 1992.

Günther Buchwald
Mühlenweg 19
2418 Ratzeburg

Nein zur Preisgabe von Schlesien und ganz Ostdeutschland

Mit der Ratifizierung der beiden aufeinander abgestimmten Polenverträge hat der Deutsche Bundestag am 17. Oktober 1991 durch bloßes Handaufheben 104.000 qkm deutschen Territoriums, das ist ein Viertel von Deutschland nach Versailles und während der friedlichen Weimarer Republik, preisgegeben und fremder Souveränität unterstellt. Unrecht ist zum Recht erklärt worden: die willkürlich von Josef Stalin gezogenen Demarkationslinie an Oder und Görlitzer Neiße; die Vertreibung von Millionen Deutschen aus ihrer seit Jahrhunderten angestammten Heimat; der von zwei kommunistischen Diktaturen 1950 in Görlitz beschlossene Grenzverlauf; die widerrechtliche Expansion und völkerrechtswidrige Annexion fremden Territoriums durch Polen; die Verweigerung des Selbstbestimmungsrechts für alle Teile unseres deutschen Volkes.

Ob in Europa oder Asien, durch Beharrlichkeit und Standpunktfestigkeit haben sich die baltischen Völker und die Japaner ausgezeichnet im Ringen um die nationale Identität und die Behauptung des territorialen Bestandes gegenüber dem Eroberer und Okkupanten. Die Bundesrepublik Deutschland zeichnet sich hingegen durch eine Politik der Bestätigung des Unrechts aus.

Die im Nachbarschaftsvertrag nach 45 Jahren der Unterdrückung zugebilligte Anerkennung der Deutschen als deutsche Volksgruppe bietet noch keine Garantie für die noch ausstehenden, durch innerpolnische Gesetzgebung abzuschneidenden Rechte, wie sie Polen mit allem Nachdruck für die polnische Volksgruppe in Litauen fordert, ohne daß Vergleichbares für die Bundesrepublik Deutschland gesagt werden könnte.

(ps)

**GROSS WARTENBERGER
Heimatblatt**

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 7167 Bühlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. (0911) 262323. **Bankverbindungen:** Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. **Bezugsgebühr:** jährlich DM 36,-. **Bestellungen** nur beim Verlag. **Kündigungen** des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. **Druck:** Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.



Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

(Lukas 2, 10)

„Fürchtet euch nicht, euch soll Freude widerfahren“ das ist die Weihnachtsbotschaft. Die Engel riefen sie den erschreckten Hirten zu. Licht und Glanz brach über die Hirten herein, als sie in der Nacht ihre Herden bewachten. „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Die Hirten sollten Gott sehen. Sie wurden aus ihrer Arbeit herausgenommen. Sie machten sich auf den Weg und gingen nach Bethlehem. Sie sahen das Kind im Stall in der Krippe und erkannten und begriffen die Größe Gottes. Das war unfaßbar und dennoch wahr. Die Hirten nahmen es an. Sie redeten darüber und sagten es weiter, weil ihr Herz erfüllt wurde mit Freude und Staunen. Christus den Herrn, fanden sie in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. „Den aller Welt Kreis nie beschloß, der liegt in Marien Schoß; er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding erhält allein.“

„Fürchtet euch nicht, euch soll Freude widerfahren“, das ist die Weihnachtsbotschaft auch an uns heute. Auch zu uns will Gott kommen und uns nahe sein und

uns sein Licht scheinen lassen. Wie oft aber ist unser Herz dunkel, daß Freude nicht aufkommen kann. Das lange Jahr ist angefüllt mit unserem Erleben. In dem Heimatblatt lesen wir vom Tode geliebter Menschen, deren Familien um sie trauern. Krankheiten und Sorgen in unseren Familien können uns belasten. Über unser persönliches Erleben hinaus bedrücken uns die Nähe der kriegerischen Auseinandersetzungen, die ungelösten Probleme der Wandernden und Heimatlosen. Wird die Neugestaltung Europas und der östlichen Länder ohne Gewalt geschehen? Jedes Jahr ist Weihnachten auch verbunden mit Erinnerungen, mit Gedanken an Not und Verlust, der immer noch schmerzt. Erinnerungen können quälend sein.

Und doch ist uns auch Freude gegeben worden. Im Heimatblatt lesen wir von denen und gratulieren ihnen, denen ein langes gemeinsames Leben geschenkt wurde. Jeder hat Freude in den Tagen des letzten Jahres erlebt. Und haben wir nicht alle die ungehinderte Möglichkeit zurückzugehen an die Stätten unseres Herkommens. Und können wir sie nicht unseren Kindern zeigen und sie ihnen lieb machen. Wir haben erlebt, daß Verbindungen zwischen Menschen wachsen sind. Wir haben erlebt, daß wir uns gegenseitiges Verständnis entgegenbringen können. Wir dürfen Klagen laut werden lassen und brauchen Freuden nicht zu verschweigen. Wir reden miteinander und haben Geduld, aufeinander zu hören. Ja, die Hände öffnen sich, so daß wir geben und aufbauen und erneuern, was zerfallen ist. Und wir empfangen Gastfreundschaft und dürfen uns wie zu Hause fühlen.

Zu Weihnachten steht mir immer der Gottesdienst meiner Kindheit in unserer Neumittelwalder Kirche vor Augen, wie der große Kirchenraum erwärmt und erhellt wird von den vielen Kerzen auf den Lehnen der Bänke und den Brüstungen der Emporen. Jesus Christus sagt von sich: „Ich bin das Licht der Welt.“ Die vielen Kerzen sind dafür ein Gleichnis. Wenn wir für die kleine Gemeinde dort nun die Kirche wieder aufbauen, so ist auch das ein Hinweis auf das Licht und die Freude, die von Gott kommt. Wenn es Weihnachten ist, werden meine Gedanken auch zu der kleinen Gemeinde nach Schlesien gehen und ihre Gesichter werden vor mir sein. Dort wie hier werden wir hören und sagen: „Euch ist heute der Heiland geboren.“ Uns ist heute der Heiland geboren. Und wenn wir im nächsten Jahr in der erneuerten Kirche gemeinsam mit ihnen einen Gottesdienst feiern, Gott danken und zu ihm beten, so ist das wie ein Licht, das in einer dunklen Welt des Unfriedens leuchtet.

„Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein' neuen Schein; es leucht wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht.“

Ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen und den Neumittelwaldern,

Ihre Dietlinde Cunow (König).





Spenden für die ev. Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Neumittelwalde

zahlen Sie bitte auf das Konto
Frau Helga Getz, Konto-Nr.
580930600, BLZ 10040000
Berliner Commerzbank AG

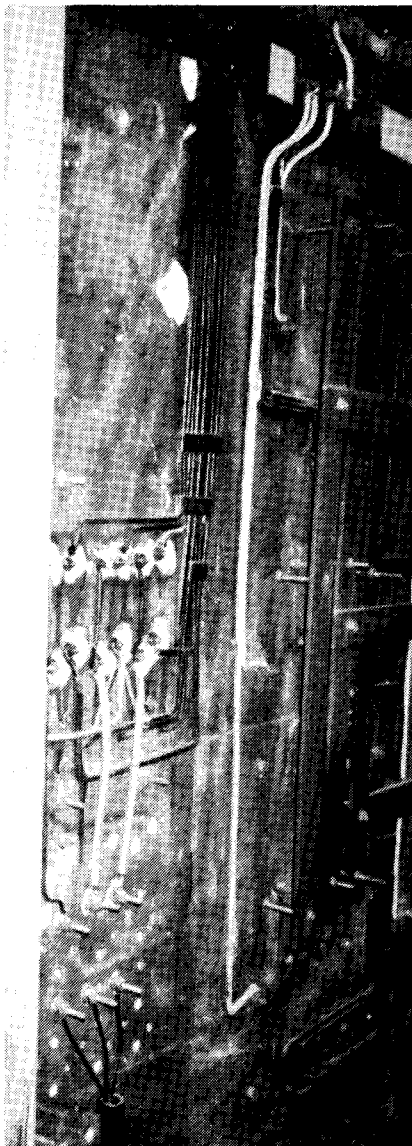
Sonderkonto ev. Kirche Neu-
mittelwalde



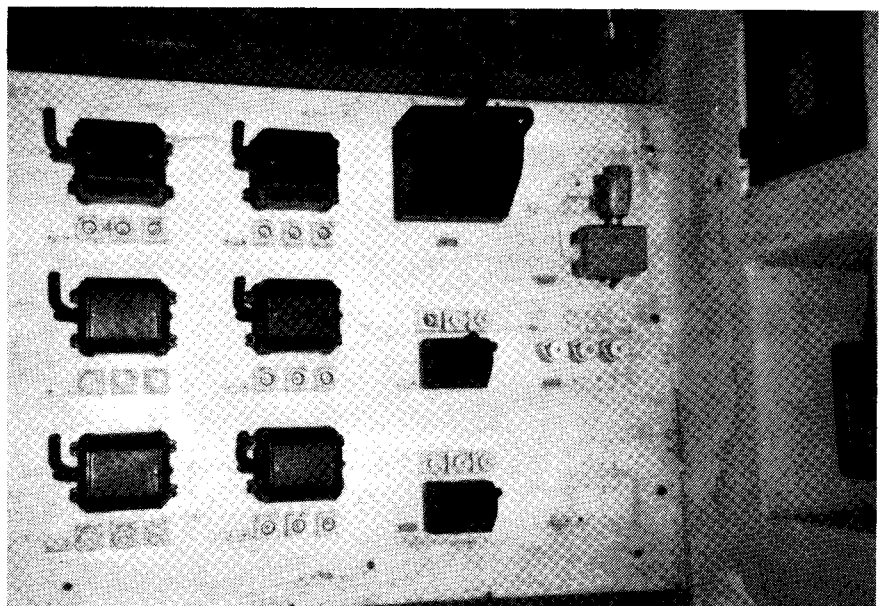
Die evangelische Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Neumittelwalde im hellen Licht der Augusttage 1991. Sie ist nun wieder, wie es sich für ein Gotteshaus gehört, der Mittelpunkt der Gemeinde und steht auf der höchsten Stelle der Stadt, die heute wieder den Namen Medzibor (polnisch: Miedzyborz) führt, wie unser Neumittelwalde schon einmal bis 1886 hieß.



Im abgelaufenen Jahr wurde die gesamte elektrische Anlage der Kirche wieder instandgesetzt. Dank des Spendenaufkommens der früheren deutschen Kirchengemeindemitglieder. Vergessen Sie nicht zum Weihnachtsfest auch Ihre alte Heimatkirche mit einer entsprechenden Spende zu bedenken. Jeder Spendenbetrag wird dankbar entgegengenommen. Das Spendenkonto finden Sie auf dieser Seite, links oben! Besten Dank!



Ein Blick auf die neu installierten elektrischen Anlagen



Die instandgesetzte Schalttafel in der Sakristei



Feierliche Einführung von Pfarrer Kurt Nowak am 28. Mai 1942 durch Erzpriester Anton Kopka.



Pfarrer Nowak im Gespräch. Im Hintergrund das kath. Waisenhaus.

Pfarrer Kurt Nowak †

Über Frau Rita Dziekan erreicht uns die Nachricht, daß der ehem. Pfarrer von „St. Peter und Paul“ in Groß Wartenberg, Kurt Nowak, im Alter von 83 Jahren nach längerer, schwerer Krankheit am 7. Okt. 1991 in die Ewigkeit abberufen wurde. In einem Nachruf der Gemeinde Deggenhausertal und der Pfarrgemeinde „Dreikönige“ in Urnau/Schwarzwald wird zum Ausdruck gebracht, daß sowohl die politische Gemeinde als auch die Kirchengemeinde mit Nowak einen unermüdlich tätigen Priester und verdienten Seelsorger verliert. „Sein großes persönliches Engagement für alle die in Not waren, zeichnete ihn als Vorbild aus.“

So ist es verständlich, daß Pfarrer Nowak anläßlich seines 50jährigen Priesterjubiläums im Jahre 1984 für seine Verdienste um Gemeinde und kirchliches Leben zum Ehrenbürger der Gemeinde Deggenhausertal und zum Geistlichen Rat ernannt wurde.

Im August 1991 war der Geehrte 20 Jahre Pfarrer in Urnau. Aus diesem Anlaß hat der Pfarrgemeinderat eine Festschrift herausgegeben, in der seine Leistungen als „Ruheständler“ – und auch die seiner Haushälterin Frau Eva Krüger – ausführlich gewürdigt werden. Herausragend: Gründung eines Kindergartens, Bildung eines Altenkreises, Renovierung der Pfarrkirche und Anschaffung einer Orgel.

Geistlicher Rat Nowak wurde am 5. Januar 1908 in Deschowitz/Oberschlesien geboren und am 28. Januar 1934 in Breslau zum Priester geweiht. Seine ersten drei Stellen als Seelsorger waren in Schlesien: Von 1934 bis 1937 war er Kaplan in Striegau, von 1937 bis 1942 Kaplan und Religionslehrer in Oels, ab 1942 Pfarrer in Groß Wartenberg. 1947 kam er als Pastor nach

Bargtheide/Schleswig-Holstein. 1953 bis 1954 war er Hausgeistlicher im Krankenhaus Anna-Stift in Twistringen bei Bremen. 1954 wurde Nowak Pfarrer in Geesthacht, wo er bis 1971 wirkte.

Nach dem frühen Tod von Pfarrer Schölzel übernahm Kurt Nowak 1942 die Pfarrei Groß Wartenberg. Sehr schnell entstand hier ein fruchtbares Vertrauensverhältnis zwischen Seelsorger und Gemeindeglieder. Nicht zuletzt trugen dazu die Hausbesuche während der Kolende bei. Trotz aller Schwierigkeiten und Materialmangel, bedingt durch den Krieg, veranlaßte er die Bepflanzung und Pflasterung des Kirchplatzes.

Am 23. Januar 1945 kam der große Umsturz mit dem Russeneinfall. Pfarrer Nowak und Kaplan Wientzek blieben in treuer

Pflichterfüllung in Groß Wartenberg, um die Kirche vor Plünderungen zu schützen und die dagebliebenen Pfarrangehörigen seelsorgerisch zu betreuen. Mehrmals wurden die beiden Geistlichen verhaftet und interniert. Das Pfarrhaus wurde total ausgeplündert, die Pfarrkanzlei bis in den letzten Winkel durchsucht. Nachdem der Schlüssel dem polnischen Pfarrer von Mangschütz-Märzdorf übergeben werden mußte, wurden die deutschen Gläubigen bis zum Tage der Ausweisung schwer unterdrückt. Am 23. Oktober 1946 zogen mit dem letzten Transport auch die Geistlichen der Pfarrei mit ihren Gläubigen ab. Pfarrer Nowak wurde Seelsorger in Schleswig-Holstein und Kaplan Wientzek Kuratus in Pompe, Kreis Spremberg.

Herbert Pietzonka

Grenz- und Nachbarschaftsvertrag mit Polen angenommen

(GNK) Der Deutsche Bundestag hat am 17. Oktober den Grenz- und den Nachbarschaftsvertrag mit Polen verabschiedet. In einer von den Koalitionsfraktionen angenommenen Entschließung, heißt es unter anderem, daß das vereinte Deutschland im Bewußtsein der wechselvollen Geschichte und in Übereinstimmung mit dem „Zwei plus Vier-Vertrag“ über die Herstellung der deutschen Einheit seine Beziehungen zu Polen der Zukunft zugewandt gestalten wolle. Die Grundlage dafür sei die Unverletzlichkeit der Grenze. „Die Neugestaltung des Verhältnisses unserer Völker in der Mitte Europas geht deshalb von der unumgänglichen, aber für viele Deutsche, insbesondere Heimatvertriebene, schmerzlichen Erkenntnis aus, daß die bestehende deutsch-pol-

nische Grenze endgültig ist“. In der Entschließung wird die Erwartung ausgedrückt, daß den in ihrer alten Heimat lebenden Deutschen die Verbesserungen des europäischen Minderheitenschutzes zugute kommen und in nicht allzuferner Zeit auch deutsche Ortsbezeichnungen zugelassen werden. Weiter heißt es, daß im Zusammenhang mit dem polnischen Wunsch nach einem EG-Beitritt Möglichkeiten für Deutsche gefunden werden müssen, sich in Polen niederzulassen, einschließlich der, die ihre Heimat verlassen mußten.

Nach einer mehrstündigen Debatte, an der sich von der CDU/CSU-Bundestagsfraktion die Abgeordneten Christian Schmidt (als Berichterstatter), Staatssekretär Dr. Ottfried Hennig, Dr. Dorothee Wilms und Wolfgang Freiherr von Stetten beteiligten, nahm das Parlament das Vertragswerk und die Entschließungen mit Mehrheit an.



Abschied von einem treuen Heimatfreund

Am 1. November 1991 ist unser Heimatfreund Ernst Rohrbach in Freudenberg/Sauerland (Wohnort der Tochter Ilona) im Alter von 85 Jahren plötzlich verstorben. Er wohnte mit Ehefrau Elsa und Schwester Erna-Maria in einem schmucken Eigenheim in Leopoldshöhe-Bechterdissen. Seine Beisetzung fand am 6. November im Waldfriedhof Dahlhausen statt. Die sehr zahlreich erschienenen Trauergäste waren auch von dem vorangegangenen Seelenamt tief beeindruckt. Ich fühlte mich als Vertreter der Groß Wartenberger. In unserer Kreisstadt hat Ernst Rohrbach von 1928 bis zur Einberufung zum Wehrdienst im Jahre 1938 beruflich und ehrenamtlich in vorbildlicher Weise gewirkt. Als Diplom-Ing. für Vermessungstechnik war er beim Katasteramt tätig. Seine Freizeit opferte er dem Sport, genau dem VfB = Verein für Bewegungsspiele. Als Vorsitzender setzte er sich besonders für den Fußball-Wettkampf ein, von der Schülermannschaft bis zur 1. Mannschaft. Letztere war siegesgewohnt und erkämpfte sich sogar den Aufstieg in die Bezirksklasse. Ich kann mich noch gut an exelente Spieler wie Petrich Kurt, Kania Klemens, Fiedler Georg und Richard, Schweda Engelbert, Nawroth Georg, Mieruch, Gallert Georg, Wanzek Josef, Späte Karl und Fritz, Gewinner Helmut, Woitzik Konrad, Drobczynski Klemens und Fleischer Alfred erinnern. Die Fußballspiele fanden immer auf dem Sportplatz am Jugendhaus statt. – Nur wenige Wartenberger werden sich daran erinnern, daß Ernst Rohrbach auch die Tennisabteilung gründete, die auf dem Weinberg ihren Platz hatte.



Ernst Rohrbach mit einem Silberbecher aus dem Jahre 1920, jetzt in der Heimatstube.



Ernst Rohrbach singt mit seinen VfBlern im Jahr 1964 in Rinteln das Vereinslied.

Der Heimgegangene hatte es – wie viele unserer Heimatfreunde – schwer, nach 1945 wieder eine geeignete Berufsarbeit zu finden. So mußte er einige Jahre im Straßenbau arbeiten bis er schließlich eine Anstellung beim Vermessungsamt in Bielefeld erhielt, wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war.

Obwohl Rohrbach aus dem Glatzer Kessel stammt, fühlte er sich als ein Groß Wartenberger. Bei jedem Kreistreffen in Rinteln war er mit seiner Frau dabei. Einmal ließ er sich sogar vom Krankenhaus beurlauben. Immer gab es ein feucht-fröhliches Zusam-

1:2 500 an. Mit Fleiß schuf er 1988 eine Karte des Kreises Groß Wartenberg im Maßstab 1:50 000, die er anlässlich des Kreistreffens in Rinteln dem HKVM, Wilfried von Korn, übergab und die jetzt in der Heimatstube in Rinteln zu finden ist.

Mit seiner Familie (1989 konnte Ernst Rohrbach sogar das Fest der diamantenen Hochzeit feiern) trauern unzählige Heimatfreunde. Man kann wohl ohne Übertreibung sagen: „Ernst Rohrbach hat sich um den Fußballsport in Groß Wartenberg verdient gemacht.“ – Wir werden ihn, der immer Fröhlichkeit ausstrahlte, in guter Erinnerung behalten.
Herbert Pietzonka



Ernst Rohrbach (3. v. li.) 1958 in Rinteln mit Prinzessin Herzeleide Biron von Curland, Prinz Karl Biron von Curland als ehem. Protektor des VfB, Schliwa Hans, Malich Gustav, Bieda Herbert und Schubinski Wilfried.

mensein mit seinen früheren Vereinskameraden. Einmal erfreuten sie die Landsleute im Zelt mit dem Vereinslied: „Grün-Weiß sind unsere Farben...“ – Der VfB-Vorsitzende überraschte vor Jahren seine Anhänger in Rinteln mit der Vereinsnadel, die er auf eigene Kosten neu herstellen ließ. Darauf ist u. a. die Zahi 1920 lesbar, also das Gründungsjahr des VfB.

Seine beruflichen Kenntnisse setzte der treue Heimatfreund auch für die früheren Bewohner der Stadt und des Kreises Groß Wartenberg ein. 1974 fertigte er einen Stadtplan von Groß Wartenberg im Maßstab

Vereinslied des VfB 1920 Groß Wartenberg e. V.

Deutsche Jugend auf zum Spiele,
auf zum Sport die Losung heißt.
:: Wie ein freier Mann sich fühle,
stählt den Körper und den Geist. ::

Laßt daheim Philister darben,
keine Not für uns besteht.
:: Kämpfen froh für uns're Farben,
kämpft für uns'ren V f B. ::

Treue Freundschaft laßt uns üben,
fest laßt uns zusammensteh'n.
:: V f B, dich woll'n wir lieben,
treu für dich zum Kampfe geh'n. ::

Und dann werden wir es zwingen,
ist der Kampf auch schwer und heiß.
:: Müssen wir den Sieg erringen,
für die Farben grün und weiß. ::

Ist das Band hoch übersprungen,
scharf der Speer die Luft durchdringt;
:: haben wir den Sieg errungen
und das Siegeszeichen winkt. ::

Abends dann in froher Runde
da geloben wir's auf's neu,
:: reichen uns die Hand zum Bunde:
V f B, dir ewig treu! ::

ab :: wiederholen!



Schleiser vor dem Hotel „Perla“ in Oels



Dorfstraße in Schleise heute.



Schleiser Reisegruppe auf dem Klosterplatz in Trebnitz

Heimat HEUTE

Liebe Schleiser Heimatfreunde!

Bei unserem letzten Heimattreffen 1990 in Rinteln legten wir den Grundstein einer gemeinsamen Besuchsfahrt in unsere alte Heimat Schleise/Groß Wartenberg.

Nach erfolgter Organisation bestiegen ca. 30 Heimatfreunde „West“ und 40 Schleiser, jetzt wohnhaft im Raum Meißen, je einen Bus und ab ging die Fahrt in Richtung Heimat.

Die Meißner-Reisegruppe hatte bereits am Sonntag, den 26. 5. gegen Mittag ihr Reiseziel erreicht. Nach einer kurzen Erfrischung, ging es noch am gleichen Tag nach Trebnitz. Dort besuchten wir das Grabmal der hl. Hedwig, unserer Schutzpatronin.

Sehr angetan waren wir als Zuschauer bei einem Dankgottesdienst der Erstkommunikanten dieser Gemeinde. Wir konnten erfahren, wie in Polen, gute Traditionen bewahrt werden.

Nach einem abendlichen Maienspaziergang durch die Stadt Oels, fielen wir in die Betten.

Der zweite Tag führte uns ins Riesengebirge. In Krumhübel wollten wir die andere Reisegruppe treffen. Es kam nur zu einer kurzen Begegnung, denn sie hatte nach einer angestrengten Nachtfahrt und dem noch bevorstehenden Reiseziel, den verständlichen Wunsch, zum Schlaf zu kommen.

Am folgenden Tag führte uns der Weg zu unserem eigentlichen Reiseziel. Es war auch der schönste Tag unserer Reise, ein Tag der Begegnungen.

Für einige war die Fahrt mit vielen Erinnerungen verbunden. Für eine größere Zahl war es eine Fahrt ins ungewisse, in eine fremde Gegend. Sie kannten die Heimat der Mütter und Väter nur vom Hörensagen.

Doch in Groß Wartenberg hatten uns schon einige Alteingesessene ausgemacht und so war es kein Wunder, daß uns am Ortseingang in Peterhof, bereits Angehörige der Familie Lichy begrüßten. Auch die zweite Reisegruppe hatte sich schon im Dorf umgesehen und so nahm das Händeschütteln kein Ende.

Die einzelnen Eindrücke und Empfindungen, können in meinen kurzen Ausführungen nicht wiedergegeben werden, doch es waren herzliche Umarmungen und auch Tränen vor Freude, – aber auch des Leids, wie z. B. ehem. Kuropka Maria –. Sie starb übrigens kurz darauf im Juni.

Am Abend trafen sich beide Reisegruppen in Groß Wartenberg im neuen Restaurant. Die Stimmung war ausgezeichnet. Schließlich gab es eine Menge Gesprächsstoff. Erst nach Mitternacht, konnte der mehrmals

verschobene Termin der Abfahrt, ins Quartier nach Oels erfolgen.

Am Morgen ging unsere Fahrt nach einem Zwischenaufenthalt in Breslau, nach einer Dombesichtigung und einem Spaziergang auf der Dominsel und einer nochmaligen kurzen Begegnung mit den Heimatfreunden aus Westdeutschland, wieder zurück in unsere neue Heimatstadt „Meißen“.

Die nächsten Reisen sind schon geplant. Am 12./13. 9. 1992 nach Rinteln. Wir wollen dort recht viel Schleiser treffen. Und am 30. 4. 1993 will sich die Klasse Bunk Alfons und Doktor (Neger) zum 50. Jahrestag der Schulentlassung (voraussichtlich) in Meißen treffen. Bitte alle bei H. Paula, Fellbacher Str. 24, O-8250 Meißen ihre Teilnahme melden.

Groß-Woitsdorf. Der am 29. 1. 1913 geborene Gerhard Kursawe, Sohn des Freistellenbesitzers Reinhold Kursawe und seiner Ehefrau Anna, besuchte von 1919 bis 1927 die Schule in Groß-Woitsdorf. Seine Lehrer waren Paul Halupka und Helmut Heckel. Danach lernte er bei Adolf Grabitzki in Otto-Langendorf das Schneiderhandwerk und wurde Herrenmaßschneider. Bis 1934 übte er dieses Handwerk aus. Im Herbst 1934 ging er nach Schweidnitz zur Wehrmacht. Nach seiner fünften Verwundung im Zweiten Weltkrieg wurde er im September als Kriegsinvalide aus der Festung Breslau entlassen. 1947 heiratete er Wilma Martin aus Sagan. Seine Tochter Gudrun ist jetzt Berufsschullehrerin (verheiratet, drei Kinder), Sohn Hartmut war bis Oktober 1991 als Direktor Marketing bei Interflug in Berlin-Schönefeld tätig. Nach Auflösung von Interflug lebt er in Berlin. Tochter Angelika ist Lehrerin in Erfurt.

Gerhard Kursawe begann nach 1945 als Kriegsinvalide mit 33 Jahren seine Ausbildung als Lehrer. Er war bis 1978 stellvertretender Schulleiter und danach Schulleiter in Laudenschütz. Zuletzt war er bis 1978 an einer zehnklassigen Polytechnischen Oberschule Klassenleiter. Als Rentner bildete er noch bis 1989 Vietnamesen und Kubaner in Deutsch aus. Gerhard Kursawe lebt jetzt mit seiner Familie in Grenzweg 4, O-6080 Schmalkalden 2. Er grüßt alle Bekannten herzlich!

Groß Woitsdorf. Nur wenige Tage nach seinem 88. Geburtstag verstarb in Mainz am 3. Oktober 1991 der Hauptlehrer i. R. Richard Titze. Anlässlich der wunderbar gestalteten Trauerfeier wurde das Leben und Wirken von Richard Titze noch einmal gewürdigt. Nebst seiner Frau Gretel (geb. Blum, Görnedorf) seiner Tochter Ursel mit Familie waren Verwandte, Freunde, Nachbarn und Kollegen gekommen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Mit viel Geduld ertrug er sein Leiden und besonders schlimm traf ihn seine allmähliche Erblindung. Der Lebensweg von Richard Titze war lang und schwer, aber im Herzen war er glücklich und zufrieden. Wir werden ihn nicht vergessen. Die Anschrift der Ehefrau ist: Gretel Titze, Westring 171, 6500 Mainz 1. Mitgeteilt von Frau Hildegard Duda, Eleonorenstraße 128, 6503 Mainz-Kastel.



Konfirmation in Rudelsdorf am 6. April 1941

Sie konnten 1991 das goldene Konfirmationsjubiläum feiern (von links): *Walter Horn, Heinz Droske, Erich Kneska, Pastor Seibt, Otto Igel, Rudi Knispel, Walter Wollny, Ernst Walluszek; – Ruth Wollny, Hildegard Mazugo, Elfriede Bieda, Hildegard Minche, Elfriede Schwarz, Erika Matyzik, Hildegard Zech, Elfriede Mletzko.*

Das Bild und die Namen stellte mir Elfriede Mletzko, Schulstraße 06, O-7251 Voigtshain zur Verfügung. Dafür möchte ich ihr auch an dieser Stelle recht herzlich danken.

Ich grüße alle Konfirmanden von 1941 und wünsche für die Zukunft alles Gute. Ernst Kawelke, Walkersbrunn 70, 8554 Gräfenberg. Leider ist meine Aufforderung an den Konfirmandenjahrgang 1942 bisher ohne Echo geblieben. (Oder?)



Groß-Gahle. Am 20. Dezember 1991 feiert Frau Berta Rottenau geb. Dettke ihren 80. Geburtstag. Der Ehemann starb am 8. März 1988. Von den acht Geschwistern der Frau Rottenau lebt noch ihre Schwester Gertrud. Frau Rottenau wohnt in Gehegestraße 1, O-3573 Oebisfelde. Durch ihren großen Briefverkehr hält sie die ganze große Familie zusammen. Am 20. Dezember werden sich viele Überraschungsgäste einstellen. Im Oktober 1990 fuhr Frau Rottenau

mit Tochter und deren Familie für einen Tag nach Groß-Gahle. Das Foto zeigt die Besucher auf dem elterlichen Grundstück in Groß-Gahle. Ihre Kinder und Enkel gratulieren der Jubilarin zum 80. Geburtstag herzlich und wünschen ihr alles erdenkliche Gute, vor allem auch weiterhin gute Gesundheit. Wir schließen uns den guten Wünschen gerne an! (Mitgeteilt von Frau Gisela Domagala, Karlstraße 17, O-3573 Oebisfelde.

Gründung der Heimatgruppe im Raum Dresden/Meißen – ein voller Erfolg

Schon lange habe ich mich damit befaßt, im Raum Dresden/Meißen eine Heimatgruppe zu gründen. Nach den Gesprächen beim Schlesiertreffen mit Herrn Wilfried von Korn und mit unserem Heimatfreund, Herrn Max Kotzerke, habe ich mich dazu durchgerungen. Alle Heimatfreunde, welche ich in unserem Raum kannte, suchte ich persönlich auf und berichtete von meinem Vorhaben. Es gab zum Teil eine große Abneigung, ein solches Treffen zu veranstalten, doch die meisten waren begeistert, daß ich den Mut finde, so etwas zu organisieren. Die Gaststätte „Zum Stausee“ in Niederwartha hatte mir den Saal, in welchem 80 Personen Platz finden, versprochen, aber der Wirt hatte uns wahrscheinlich nicht vollgenommen, als ich bei der Absprache sagte, ich habe Zusagen von ungefähr 30 Personen und hat uns auf die Veranda gesetzt. Durch eine Anzeige in der Zeitung „Neueste Sächsische Nachrichten“ und durch die Unterstützung von „Sachsenradio“ sowie die Mitteilung in unserem Heimatblatt, kamen unsere Landsleute aus dem Raum Cottbus bis Görlitz, so daß wir alle Stühle, welche zur Verfügung standen, hereinholen mußten. Die Zahl der Teilnehmer war zwischen 60 und 70 Personen. In meiner Begrüßung wurde darauf hingewiesen, daß es fast auf den Tag genau 45 Jahre her war, daß wir von Groß Wartenberg aus am 22. 10. 1946 mit Viehwagen per Bahn auf den Transport in die damalige sowjetische Besatzungszone gingen und über die Station Elsterhorst bei Weisswasser dann auf die Kreise in Sachsen aufgeteilt wurden.

Alles verharrte in Schweigen, als ich das Lied „Mein Schlesiervaterland“ von den Fischerchören über Kassettenrekorder abspielte. Sehr viele Heimatfreunde sahen sich nach 45 Jahren das erste Mal wieder und es gab auch einige Tränen der Freude. Alle zusammen sangen wir das herrliche Lied „Oh du Heimat lieb und traut...“

Da ich zwei Damen kannte, welche sehr gut vortragen können ohne abzulesen, habe ich die beiden Frauen eingeladen, um unser Treffen etwas kulturell zu umrahmen. Auch bei diesen zwei schlesischen Originalen möchte ich mich für das „Schlachtfest“ und „Das Karussell“ recht herzlich bedanken. Es ist Frau Großpietsch aus Hirschberg und Frau Schönfelder aus dem Kreis Brieg.

Es kam immer wieder zum Ausdruck, daß es früher nicht möglich war, so ein Treffen zu organisieren und daß so etwas als „Revanchistentreffen“ verurteilt wurde. Wir sind aber einfach unserer Heimat so etwas schuldig – dem Land, wo die Wiege des Lebens stand, dem Land, welches große Persönlichkeiten hervorgebracht hat.

Einstimmig kam auch zum Ausdruck, wieder ein solches Treffen durchzuführen und eine Heimatgruppe zu gründen. Das nächste Treffen wird im März 1992 statt-

finden, nur müssen wir uns eine neue Gaststätte suchen, da der „Stausee“ nicht mehr ausreicht.

Für den Vorstand wurden folgende Heimatfreunde gewählt. Herbert Skuppin, Herrmann-Große-Str. 4, O-8101 Niederwartha/Kreis Dresden früher Niederstradam; Helmut Woitschig, Randsiedlung 2b, O-8403 Nünchritz/Kreis Riesa, früher Niederstradam; als Vorsitzender Johannes Hellmann, Meißner Str. 6, O-8132 Cossebaude/Kreis Dresden, früher Niederstradam.

Als Gast möchte uns gern Frau Charlotte Großpietsch aus O-8132 Cossebaude, Heinrich-Mann-Str. 27, früher Hirschberg, mit unterstützen. Auch das fand Zustimmung. Von unseren Nachbarkreisen Oels und Namslau waren auch Heimatfreunde anwesend, welche gern weiterhin in unserem Kreis willkommen sind.

Ich möchte allen, die mich unterstützen und dieses Treffen ermöglichten, meinen herzlichsten Dank sagen. Auch Herrn Helmut Woitschig, Herrn Wilfried von Korn, der aber wegen einer dringenden Tagung an unserem Treffen nicht teilnehmen konnte. Mein ganz besonderer Dank aber gilt Herrn Max Kotzerke und seiner Ehefrau Hertha von der Heimatgruppe München, die drei Tage bei uns in Sachsen weilten und mir eine große Hilfe durch Worte und Literatur waren.

Es waren Stunden, in denen viele Heimatfreunde, große Freude und Dankbarkeit mir gegenüber ausdrückten.

Allen Heimatfreunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1992.

Bis März 1992 – Aufwiedersehen.

Johannes Hellmann

TISCHLERSTADT

Festenberg



Wo leben die Kinder von Friseurmeister Otto Stahr aus Festenberg und seiner Ehefrau Anna geb. Berthold?

Zwei der Kinder hießen Günther und Hans, es waren Zwillinge. Sie sollen in Dresden gewohnt haben. Der Vater ist auf der Flucht in Liegnitz am 22./23. 1. 1945 durch Gehirnschlag gestorben. Wir wissen nicht, wo er beigesetzt wurde, denn die Russen waren hinter uns und wir mußten weiter ziehen.

Ich, Frau Charlotte Adams geb. Zimmerling aus Militsch bin die Nichte von Obermeister Albert Berthold aus Festenberg.

Anschrift: Frau Charlotte Adams, Oberstraße 9, 6533 Bacharach/Rhein.

Goschütz. Am 1. Dezember 1991 feierten Kurt Goldner und Frau Elisabeth, geb. Brunz, das Fest der Goldenen Hochzeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg, der russischen Kriegsgefangenschaft und der Vertreibung hat sich das Ehepaar Goldner in Ost-Berlin wiedergefunden. Während eines Besuches im Westen Deutschlands im August des Jahres 1961 wurde die Mauer gebaut, sodaß das Ehepaar Goldner zusammen mit dem Sohn Bernd nicht mehr zurück nach Ost-Berlin konnte. Zum dritten Male mußte deshalb die Familie Goldner, nun in Peiner Str. 80, 3200 Hildesheim, eine neue Existenz aufbauen.

Es gratulieren recht herzlich, wünschen beste Gesundheit und alles Gute, Sohn Bernd Goldner und Frau Cecilia, Schwester Martel Piekarek geb. Goldner und Familie, Schwester Maria Neutzler geb. Brunz und Familie, sowie alle Bekannten und Heimatfreunde.

Mit freundlichen Grüßen Martha Piekarek



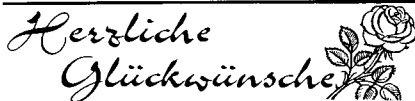
Die beiden Männer unter den zahlreichen Frauen sind (links) Johannes Hellmann, der Vorsitzende der Heimatgruppe Dresden und (Mitte/rechts) der Vorsitzende der Gruppe München Max Kotzerke. Übrigens die Frauen stammen alle aus Stradam.



92. Geburtstag

Die Schwestern Friedel und Wally gratulieren ihrer Schwester Liesel Milde geb. Kursawe recht herzlich zum 92. Geburtstag und wünschen Gesundheit und weiter alles Gute. Auch viele Grüße an alle Teilnehmer an der Geburtstagsfeier, in Gnädlingstraße 4, 7730 Villingen 25. Die drei Schwestern sind Töchter des Schmiedemeisters Kursawe von der Kraschener Straße in Neumittelwalde. Die beiden Schwestern Friedel und Wally wohnen jetzt im Ruhehotel Witt, Ranstätter Straße 10, 6478 Nidda 24.

Hermann Niemand, Landwirt aus Erlengrund wird am 15. 12. 1991 75 Jahre alt. Er erfreut sich noch guter Gesundheit und er arbeitet noch kräftig in der Landwirtschaft mit. Von seinen Geschwistern feiert noch seine Schwester Annel Kutsche geb. Niemand mit ihm, seine Brüder Heinrich und Alfred Niemand sind leider schon verstorben. Er wohnt mit seiner Frau jetzt in 3588 Homburg-Mühlhausen, Lendorfer Str. 2 wo er auch seine Familie um sich hat, die ihm zu diesem Tage und weiterhin alles Gute und gute Gesundheit wünscht.



1. 12. 1991 zum 79. Geb., Selma Grätz, 8591 Neusorg, fr. Neumittelwalde.
1. 12. 1991 zum 77. Geb., Barbara Kursawe, 8300 Landshut, fr. Ober-Stradam.
2. 12. 1991 zum 87. Geb., Elfriede Mahler, geb. Liehr, Bergstr. 5, O-4440 Wolfen 3, fr. Rudelsdorf und Bischdorf.
2. 12. 1991 zum 92. Geb., Margarete Dreyer, Saseler Straße 163, 2000 Hamburg 73, fr. Groß Wartenberg.
3. 12. 1991 zum 71. Geb., Ingeborg Simon, geb. Liebchen, 6303 Langgöns, fr. Neumittelwalde.
3. 12. 1991 zum 61. Geb., Margarete Krause, Bad Schachener Str. 79, 8000 München 80, fr. Ober-Stradam.
3. 12. 1991 zum 61. Geb., Bärbel Goldscheidt, Tannenbergr. 27, 5190 Zweifall, fr. Wildheide, Drosselgrund.
5. 12. 1991 zum 58. Geb., Eva Rauch, geb. Hampfler, Taubenheimstr. 57, 7000 Stuttgart 50, fr. Neumittelwalde.
5. 12. 1991 zum 84. Geb., Reinhold Kricke, 4060 Viersen, fr. Festenberg.
7. 12. 1991 zum 66. Geb., Erna Prill, 1000 Berlin-Neukölln, fr. Neumittelwalde.
8. 12. 1991 zum 95. Geb., Else Forelle, geb. Anders, 6250 Limburg/Lahn, fr. Festenberg.
8. 12. 1991 zum 84. Geb., Dr. Ernst Kittner, 3000 Hannover, fr. Oels.
8. 12. 1991 zum 84. Geb., Ursula Wuttke, geb. Methner, 6440 Bebra, fr. Groß Wartenberg.
9. 12. 1991 zum 71. Geb., Herbert Beck, Mittelring 41, 3502 Vellmer, fr. Neumittelwalde.

12. 12. 1991 zum 82. Geb., Frieda Beeskow, Geibel-Allee 12a, 2300 Kiel, fr. Hirschrode (Klenowe).
13. 12. 1991 zum 75. Geb., Gretel Erbs, geb. Buhr, 7014 Kornwestheim, fr. Neumittelwalde.
13. 12. 1991 zum 75. Geb., Hildegard Neumann, geb. Buhr, 7014 Kornwestheim, fr. Neumittelwalde.
14. 12. 1991 zum 81. Geb., Ruth Beer, geb. Beck, 4800 Bielefeld, fr. Granowe bei Neumittelwalde.
14. 12. 1991 zum 81. Geb., Marga Lux, geb. Beck, 4060 Viersen/Rhld., fr. Granowe bei Neumittelwalde.
14. 12. 1991 zum 81. Geb., Herbert Kohse, 1000 Berlin, fr. Neumittelwalde.
15. 12. 1991 zum 86. Geb., Emma Hoffmann, Albrecht-Dürer-Ring 33A, 6710 Frankenthal, fr. Festenberg, Yorkstraße 7.
16. 12. 1991 zum 64. Geb., Hildegard Paudler, geb. Beck, Bornumerstr. 3, 3000 Hannover 91, fr. Neumittelwalde.
18. 12. 1991 zum 78. Geb., Reinhold Opatz, Jägerzeile 3, 8670 Hof/Saale, fr. Groß Wartenberg.
20. 12. 1991 zum 56. Geb., Renate Waller, 7050 Waiblingen/Württ., fr. Neumittelwalde.
23. 12. 1991 zum 82. Geb., Lenchen Krystmanski, 1000 Berlin 12, Mommsenstr., fr. Neumittelwalde.
23. 12. 1991 zum 67. Geb., Hildegard Wege, 5000 Köln 1, fr. Ober-Stradam.
25. 12. 1991 zum 73. Geb., Gottfried Eisert, 7300 Esslingen, fr. Neumittelwalde.
30. 12. 1991 zum 72. Geb., Werner Mandler, Am Ruttersrain 16, 7595 Sasbachwalden, fr. Groß Wartenberg.
2. 1. 1992 zum 85. Geb., Gertrud Wesenberg, geb. Fiebig, 6204 Taunusstein, fr. Neumittelwalde.
4. 1. 1992 zum 68. Geb., Horst Mosch, Brucknerstr. 16, 2000 Hamburg 21.
8. 1. 1992 zum 69. Geb., Alfred Schulz, Kathreinweg 27, 8000 München 82, fr. Distelwitz.
13. 1. 1992 zum 63. Geb., Dorothea Buchwald, Windsheimer Str. 62, 8500 Nürnberg 2, fr. Distelwitz.
13. 1. 1992 zum 67. Geb., Herta Heil, geb. Seela, Niedwiesenstr. 115, 6000 Frankfurt/M., 50, fr. Neumittelwalde.
13. 1. 1992 zum 60. Geb., Manfred Wietzorek, Heerstraße 210, 6000 Frankfurt/M., 90, fr. Distelwitz.
14. 1. 1992 zum 59. Geb., Siegfried Kursawe, Fasanenweg 4, 5047 Wesseling bei Köln, fr. Distelwitz.

Nachtrag zu den Geburtstagen

8. 11. 1991 zum 70. Geb. Herbert Pieperz, Steirisches Salzkammergut, A-8983 Mitterndorf 3, Österreich, fr. Groß Wartenberg.
23. 11. 1991 zum 67. Geb., Frau Herta Helbig geb. Kuschnik, Gerh.-Hauptmannstraße 28, 6800 Mannheim, Tel.: 0621/304178, fr. Groß Wartenberg.
30. 12. 1991 zum 61. Geb. Gerold Mahler, Hauptstraße 11, O-7814 Sedlitz, früher Bischdorf.

3. 12. 1991 zum 92. Geb. Luise Milde, geb. Kursawe, Gnädlingstr. 4, 7730 Villingen, fr. Neumittelwalde.
8. 12. 1991 zum 80. Geburtstag Frau Marie Kalke, geb. Kalke, Wasastraße 5, O-8256 Weinböhla, fr. Buchenhain.
12. 12. 1991 zum 70. Geb. Josef Bystrich, Finkenweg 8, 3050 Wunstorf, früher Schönsteine.
4. 1. 1992 zum 66. Geburtstag, Dr. Konrad Schwerin, Fürstenbergstraße 31, 6450 Hanau 9, Tel. 06181/54508, früher Festenberg/Schles., Bismarckstraße 28-30.

Die Heimatgruppen berichten

München

Bei unserem Heimatnachmittag am 3. 11. konnte unser Vorsitzender einen fast voll besetzten Saal begrüßen. Besonders begrüßt wurden zwei neue Heimatfreundinnen. Leider mußten wir eine traurige Mitteilung bekannt geben, denn am 28. 10. 91 verstarb mit 98 Jahren unser ältestes Mitglied Paul Pietzonka, Gellendorf/Trebnitz. Wir werden ihn in ehrender Erinnerung behalten.

Auch die Geburtstagskinder wurden nicht vergessen. Wir gratulierten herzlichst und den Kranken wünschen wir baldige Genesung. Nach den üblichen Bekanntmachungen gab unser Vorsitzender einen Bericht über das letzte Treffen vom 12. 10. bei der Heimatgruppe in Lübs Sachsen-Anhalt sowie von der Gründung der neuen Heimatgruppe vom 19. 10. in Cossebaude/Dresden.

Die Vorstandschaft wünscht allen Landsleuten und Heimatfreunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr. Im neuen Jahr treffen wir uns am Sonntag, den 5. 1. um 14.30 Uhr wie üblich im Georg-von-Vollmar-Haus.

Max Kotzerke

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

- Zum 63. Geburtstag am 17. 12. Helmut Leowsky, früher Goschütz jetzt 8313 Vilsbiburg, Schwaiblmeierweg 1.
 Zum 69. Geburtstag am 18. 12. Bärbel Goldmann-Fischer, früher Festenberg jetzt 8000 München 19, Elvirastr. 21.
 Zum 50. Geburtstag am 25. 12. Edda Sehmat, geb. Jeglinsky, früher Festenberg, derzeit USA.
 Zum 42. Geburtstag am 25. 12. Petra Schuster, geb. Jeglinsky, früher Festenberg jetzt Neuburg/Donau.
 Zum 64. Geburtstag am 3. 1. Else Ponert, früher Goschütz jetzt 8000 München 83, Ulrich-von-Hutten-Str. 23.
 Zum 62. Geburtstag am 4. 1. Werner Leowsky, früher Goschütz jetzt 7541 Oltenhausen, Straubenhardtstr. 25.

Oels

- Zum 67. Geburtstag am 16. 12. Martha Hoffmann, geb. Scheibel, früher Hundsfeld jetzt 8000 München 40, Deidesheimerstr. 2.
 Zum 82. Geburtstag am 24. 12. Wally

Heinzelmann, früher Buchwald jetzt 8035 Gauting, Konrad-Engelhardt-Str. 11.

Zum 73. Geburtstag am 24. 12. Frieda Koschik, geb. Knittel, früher Vielguth jetzt 8031 Olching, Baltenweg 10.

Zum 69. Geburtstag am 4. 1. Erna Heinzelmann, geb. Kohse, früher Schmollen jetzt 8000 München 45, Gablonzer Str. 5.

Zum 84. Geburtstag am 11. 1. Kurt Katerwe, früher Groß-Graben jetzt 8000 München 45, Leisewitzstr. 8.

Trebnitz

Zum 82. Geburtstag am 30. 12. Emma Bojak, früher Trebnitz jetzt 8018 Grafing, Glonnerstr. 40.

Zum 74. Geburtstag am 10. 1. Johanna Bergmann, früher Trebnitz jetzt 8000 München 81, Stolzingerstr. 52.

Düsseldorf:

Zu unserer Weihnachtsfeier am 2. Advent Sonntag, den 8. Dezember laden wir herzlich ein. Beginn 14.30 Uhr bei Helga und Friedel Opladenerstr. Wir spielen ein schlesisches Krippenspiel. Zu Gast der Männerchor „Liederkrantz“ Wersten. Auch erwarten wir den Nikolaus und das Christkind.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 5. 12. Reinhold Kricke aus Festenberg zum 84. Geb.; 1. 12. Irmgard Durnfort zum 65. Geb.; 4. 12. Liesel Dölle aus Düsseldorf zum 50. Geb.; 8. 12. Irmgard Leowsky aus Festenberg zum 67. Geb.; 10. 12. Therese Epstein aus Breslau zum 53. Geb.; 10. 12. Elisabeth Grahl aus Gr. Wartenberg zum 70. Geb.; 11. 12. Georg Probost aus Festenberg zum 69. Geb.; 12. 12. Wanda Uhling aus Gr.-Graben zum 85. Geb.; 13. 12. Karin Titze aus Festenberg zum 58. Geb.; 15. 12. Kurt Stolper aus Goschütz zum 77. Geb.; 21./23. 12. Marianne und Franz Thonn aus Flöten zum 66. Geb.; 23. 12. Hildegard Wege aus Ober-Stradam zum 67. Geb.; 24. 12. Käte Seider aus Festenberg zum 99. Geb.; 27. 12. Udo Schlosser aus Kulm zum 59. Geb.

Die Heimatgruppe wünscht allen Landsleuten ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr 1992, mit der Bitte, auch im kommenden Jahr treu zu unseren Heimatabenden zu kommen und uns weiterhin die Treue zu halten. Auch allen Kranken gute Besserung vom gesamten Vorstand der Groß Wartenberger Heimatgruppe in Düsseldorf. K. H. Neumann Roderbirkenerstr. 24, 4000 Düsseldorf 13.

Nürnberg

Das Herbsttreffen am 20. Oktober war, wie gewohnt, von Freunden aus unserem Heimatkreis gut besucht. Wir hatten sogar Gäste, die zum ersten Mal zu uns gekommen sind. Frau Nawroth aus Festenberg, brachte ihre Tochter mit und aus Weitersdorf, Krs. Oels kam eine Abordnung von 8 Personen. Mit einer Gesamtteilnehmerzahl von mehr als 50 Personen war dieser gemeinsame Sonntagnachmittag ein Beweis, daß Treffen die der Unterhaltung gewidmet sind, sich großer Beliebtheit erfreuen. So wollen wir es auch in Zukunft beibehalten und bitten für unsere Treffen zu werben.

Fröhliche Weihnachten
und alle guten Wünsche für ein
friedliches und gesundes
neues Jahr

Ihre
Wilfried von Korn und Familie
Käthe und Karl-Heinz Eisert
Groß Wartenberger Heimatblatt
Helmut Preußler Verlag



In der Zeit vom 14. Dezember bis 7. Januar gratulieren wir:

Frau Gertrud Schuhmachenko (Oberstradam) geb. Lepski am 14. 12. zum 71.; Frau Herta Strecker geb. Schicke (Rudelsdorf) am 16. 12. zum 69.; Frau Erna Schickel geb. Lorenz (Festenberg.) am 21. 12. zum 68.; Frau Marga Rußig (Fr. v. Joachim R. Gr.-Wartenberg) am 7. 1. zum 66.; und Hmfrd. Helmut Klonz (Gr. Wart.) am 7. 1. zum 65. Geburtstag. Wir wünschen allen weiterhin beste Gesundheit und alles Gute.

Ein frohes Weihnachtsfest wünschen wir allen Freunden der Heimatgruppe Nürnberg. Ebenso ein gesundes neues Jahr. E.B.

Distelwitz

In der Zeit vom 24. 12. 91 bis 14. 1. 92 gratulieren wir:

Frau Christa Freiberger geb. Wollny am 24. 12. zum 61.; Frau Erika Wollny (Fr. v. Kurt W.) am 29. 12. zum 52.; Hmfrd. Alfred Schulz (G. v. Liesbeth Squara) am 8. 1. zum 71.; Frau Dorothea Buchwald am 13. 1. zum 64.; Hmfrd. Manfred Wiezoreck am 13. 1. zum 61.; Hmfrd. Siegfried Kursawe am 14. 1. zum 61. und Hmfrd. Jochen Rademacher am 13. 1. zum 45. Geburtstag. Wir wünschen beste Gesundheit und weiterhin Wohlergehen.

Allen Distelwitzern und Freunden aus der Nachbarschaft ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes zufriedenes 1992, verbunden mit den besten Grüßen, wünschen
Familien Stahl und Buchwald

Heimatgruppe Dresden/Meißen berichtet

Unseren Heimatfreunden welche im November und Dezember Geburtstag haben, möchten wir recht herzlich zum Wiegenfest gratulieren:

Herbert Skuppin am 5. 11. in O-8101 Niederwartha Kr. Dresden zum 65., fr. Niederstradam.

Friedel Marx geb. Jander am 24. 11. in O-8406 Zeithain Kr. Riesa zum 63., fr. Neustradam.

Annelies Woitschig am 11. 11. in Neuseußlitz Kr. Riesa Nr. 31 zum 64., fr. Niederstradam.

Gottfried Hellmann am 29. 11. in O-8270

Coswig/Dresden, Breitestr. 9b zum 61., fr. Niederstradam.

Barbara Lichy am 3. 12. in O-8010 Dresden, Am See 14 zum 57., fr. Mühlenort-Zollhaus.

Katharina Kalke am 6. 12. in O-8224 Wilsdruff Kr. Freital, Karl-Marx-Str. 8 zum 59., fr. Lichtenhain.

Erika Müller geb. Foltys am 24. 12. in O-8251 Wildberg Kr. Meißen zum 60., fr. Groß Wartenberg.

Brigitte Schenk geb. Pätzold am 27. 12. in O-8400 Riesa, Alleestr. 87 zum 57., fr. Neustradam.

Gerold Mahler am 30. 12. in O-7814 Sedlitz Kr. Senftenberg 11 zum 61., fr. Bischof.

Anschriften-Änderung

Werner Mandler und Frau wohnen ab 1. Mai 1991 bei Sohn und Schwiegertochter in 7595 Sasbachwalden, Am Rutterstrain 16, früher Groß Wartenberg.

Honecker muß vor ein Gericht

(GNK) Die Stimmung bei den Menschen in den neuen Bundesländern gegenüber Erich Honecker spiegelt ein alter DDR-Witz wieder, der in jüngster Zeit wieder aufgelebt ist:

Frage: „Würden Sie Erich Honecker die Füße küssen?“

Antwort: „Ja, er muß nur hoch genug hängen!“

Der ehemalige Staats- und Parteichef Erich Honecker soll nicht hängen, aber er soll dorthin, wo er nach der Meinung der Menschen hingehört, die ihn vierzig Jahre erleben mußten – nämlich in Haft. Die Aufhebung des Haftbefehls würde für die Menschen in der ehemaligen DDR ein Schlag ins Gesicht bedeuten. Es muß geradezu als Hohn empfunden werden, daß Erich Honecker sich auf ein Rechtssystem beruft, das er über 40 Jahre lang mit allen Mitteln verhindert hat.

Wer die Lebensverhältnisse in der Sowjetunion kennt, weiß, daß für Menschen wie Erich Honecker und Markus Wolf, die über Jahrzehnte westlichen Luxus-Lebensstandard gewöhnt sind, das Leben dort unerträglich sein muß. Die Bevölkerung in den neuen Bundesländern erwartet, daß der Haftbefehl aufrechterhalten bleibt und Honecker zur Rechenschaft gezogen wird. Für einen Rechtsstaat muß die Gerechtigkeit an erster Stelle stehen. Erich Honecker hat nicht nur mit den Terroristen der Welt zusammengearbeitet, er hat sie auch ausbilden lassen. Den Sonderzug nach Pankow hat er über Jahrzehnte verhindert, auch für ihn darf es ihn nun nicht geben.

Alles was zur Veröffentlichung im Heimatblatt bestimmt ist, senden Sie bitte

**nur an die Redaktion nach 7167
Bühlertann, Umlandstraße 5 z. Hd.
von Karl-Heinz Eisert**

Im Juli 1991

Wir waren in der Heimat!

(geschrieben von einem Blinden!)

Wir, das waren die Geschwister Mikolaiczik aus Neuhof, Krs. Groß Wartenberg. Emmy Stechert geb. Mikolaiczik, sie ist seit 4 Jahren Witwe; Kurt Mikolaiczik mit Ehefrau Waltraud aus Schladen; Elfriede Herrlich geb. Mikolaiczik, mit Ehemann Richard aus Straßkirchen bei Straubing und wir, die Initiatoren der Heimatfahrt, Ernst und Luise Fuchs geb. Mikolaiczik mit Tochter Liane und Schwiegersohn Ferdinand Glindemann aus Horrenberg b. Wiesloch. Unser Sohn, Michael Mikolaiczik mit seiner Frau Claudia, konnte leider an dieser Reise nicht teilnehmen, da er zu diesem Zeitpunkt keinen Vertreter für seine Arzt-Praxis in Hirschhorn bekam.

Meine Frau hat sehr lange an dieser Reise herumgebastelt, wobei ihr Herbert Pietzonka sehr geholfen hat, unser aller Dank an ihn! Am 13. 7. 1991 war es dann endlich so weit, anlässlich unserer Silbernen Hochzeit. Wir, fast alle Rentner, mit Pkw's, Liane und Ferdinand mit einem Wohnmobil; und ab ging es.

Zunächst nach Reichenbach, wo wir im Hotel „Reichenbacher Hof“ für alle Zimmer gebucht hatten und auch dort unser „Festmahl“ am 14. 7. 1991, zu besagtem Anlaß, eingenommen haben.

Unser nächstes Ziel war Görlitz, meine Frau und Schwester Elfriede haben dort glückliche Jugendjahre verbracht und Bruder Kurt war dort im Arbeitsdienst. Nach einem Besuch bei dem Neffen meiner Frau, auch ein „Mikolaiczik“, Sohn des gefallenen Bruders Karl, und einer Rundschau im Wohnmobil durch Görlitz, dieser liebenswerten Stadt, waren wir alle am 14. Juli 1991 bei einer ehemaligen Arbeitskollegin meiner Frau zum Kaffee geladen. Sie hatte Mühe, für jeden einen Stuhl zu finden und dann

wurden Erinnerungen ausgetauscht, die auch für unsere Kinder interessant waren. Die „Silber-Hochzeits-Torte“ brachte Tochter Liane aus Horrenberg mit. Diese Bekannte war zu Pfingsten 1991 mit Tochter, Schwiegersohn und zwei Enkeln hier bei uns eine Woche zu Besuch. Es war ihre erste Reise in den Westen. Meine Frau hat sie im vorigen Jahr über das Einwohner-Meldeamt in Görlitz wiedergefunden.

Am Montag, den 15. 7. 91, traten wir dann von Reichenbach aus die Reise in die Heimat an und jeder von uns spürte ein gewisses Kribbeln im Bauch. Meine Frau machte den Vorreiter und lotste den Konvoi gut durch Breslau bis nach Groß Wartenberg. Ich persönlich fahre kein Auto, da ich praktisch blind bin – aber trotzdem an dieser Reise großes Interesse hatte und mir fast alles durch Gespräche mit meiner Frau bekannt vor kam. Außerdem waren wir 1974 unter schwierigeren Voraussetzungen schon einmal in der Heimat.

In Groß Wartenberg war von uns alles gut vorbereitet, in einem Privatquartier wollten wir unterkommen – und wir sind sehr gut untergekommen. An der Tankstelle in Neuhof wurden wir empfangen und nach Groß Wartenberg in die Unterkunft geleitet. Die Begrüßung war ein herzliches „Willkommen“, obwohl wir uns fremd waren – aber dies nur die erste Viertelstunde.

Das Ehepaar mit 10jährigen Sohn und Mutter hat uns 7 Personen ihr Haus so zu sagen zur Verfügung gestellt. Jedes Paar ein Zimmer mit Doppelbett und Emmy auf der Couch, im Fernsehzimmer. Liane und Ferdinand schliefen im Wohnmobil auf dem Nachbargrundstück und unsere Pkw's waren in der Hausgarage und Vorgarten gut untergebracht, vor evtl. Zugriffen gesichert.



Im Garten des Gastgebers in Groß Wartenberg. Von rechts: Ernst Fuchs, Luise Fuchs und Schwägerin Waltraud Mikolaiczik.

Nachdem wir uns im Haus frischgemacht hatten, gab es Kaffee. Es war gegen 15 Uhr, als uns eine weitere Person vorgestellt wurde. Inge-Maria war es und wir konnten nur staunen, als Dolmetscherin sollte sie fungieren – sie wurde unser guter Engel.

Jetzt wurde unser Aufenthalt in der Heimat erst schön, die Konversation konnte beginnen und wurde von allen ausführlich genutzt – es war toll! Nach diesen ersten positiven Eindrücken für uns, stand nun Neuhof, der Geburtsort meiner Frau und ihrer Geschwister, zur Inspektion an. Wir neun Personen kletterten in das Wohnmobil von Ferdinand – und ab ging es, an der bekannten Doktorecke, rechts herum. Von Paul Doktor (den meine Frau als Kind gut kannte, wegen der wöchentlichen Einkäufe der Mutter und wegen den guten Seidenkissen-Bonbons), davon, ist ja leider nichts übrig geblieben, das sich mit der Erinnerung deckt. Mit jedem weiteren Haus, bis nach Neuhof, verbindet meine Frau eine Geschichte, denn diese Straße war ja der tägliche Schulweg. An das schöne alte Krankenhaus denkt meine Frau mit Wehmut, wurde doch im Jahre 1944 unter Dr. Bornemann ihr erster Sohn dort geboren und ist auch dort verstorben.

Nun kamen die großen Wiesen. Sie waren damals ein Paradies für die Kinder, für unsere Enkel nur ein Traum. Wir haben vier Enkelsöhne; Liane und Ferdinand, zwei erwachsene Söhne, 24 und 21 Jahre, Michael und Claudia einen sieben- und einen vierjährigen Sohn.

Neuhof, das ehemalige Gut, auf dem der Vater, Michael Mikolaiczik, Wirtschaftsvogt war, und der Vater unseres Schwagers Richard Herrlich, als Stellmachermeister tätig war, dieses Gut sieht sich leider in keiner Weise mehr ähnlich. Der große Teich, auf dem sich früher reichlich Enten und Gänse tummelten, und mit dessen Wasser



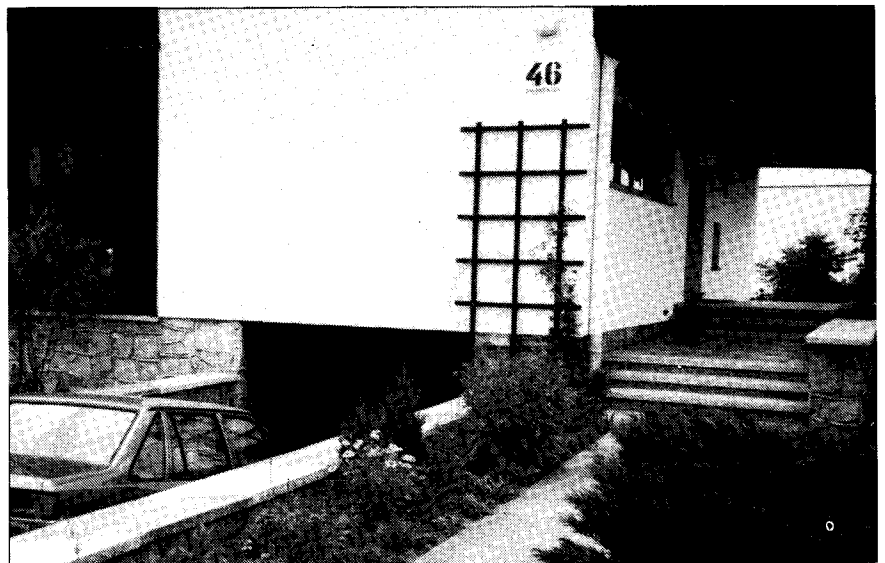
Die Reisegruppe beim Aufenthalt in Görlitz

1930, am Buß- und Betttag, das fürchterliche Feuer auf dem Gut gelöscht wurde. Meine Frau war noch keine 8 Jahre und kann es heute noch nicht vergessen. Dieser Teich ist verwildert, ausgetrocknet. Dreckig und ungepflegt, der ganze Hof. Kein Stück Vieh mehr in den Ställen, alles dem Verfall preisgegeben. Die wenigen Menschen, die dort wohnen, sind alt und uninteressiert an ihrer Umwelt. Das frühere Sprichwort über die Polen, kommt hier voll zum Tragen. Der alte Dampfpflug-Schuppen an der Fohlenkoppel und der Kohlenkeller, von dem die Kinderschlitten im Schnee stets so gut in Schwung kamen – alles weg! Jetzt steht ein Wohnhaus an dieser Stelle. Ebenso die schöne, alte Gastwirtschaft Bransch, mit dem elektrischen Klavier und dem kleinen Park-Garten, wo ab und zu in den Kindertagen ein Cirkus gastierte und das Ponny als Darsteller, durch Hufschlag wußte, daß Frau Ullock von nebenan 12 Tassen Kaffee am Tage trinkt. Alles bricht so nach und nach zusammen; es sind sowieso nur noch Reste davon vorhanden. Auf diesem Wege grüßen wir Frau Ursula Boland geb. v. Grambusch, recht herzlich. Angesichts dieser Gastwirtschaft tauchen für die Mikolaiczik's wieder Erinnerungen auf, z. B. an die Erntefeste, wo meine Frau als 16jährige mit dem Gutsherren, Herrn Gerhard Mendrzyki, tanzte, oder die Lumpen- und Maskenbälle, mit der Kapelle Kleinert, wo unsere Emmy als „Dollar-Prinzessin“ den 1. Preis holte. Im Nachhinein werden die Kindheits- und frühen Jugendjahre in Neuhofer-Groß Wartenberg als sehr schön empfunden, denn alle drei jüngsten Mikolaiczik-Mädchen haben, kaum 16jährig, Neuhofer verlassen und sind, wie man früher sagte, „in die Fremde gegangen“.

Die Verbundenheit zur Heimat drückt sich auch darin aus, daß meine Frau und ich, auf der Heimfahrt aus einem Italien-Urlaub die Neuhofer Gutsherrin, Frau Karla Mendrzyk in Oberaudorf, besuchten, zumal die „Liesel“ mit den Kindern Gisela und Jochen gespielt und im Bedarfsfall auf sie aufgepaßt hat.

Das Neuhofer „Schloß“, wie meine Frau es noch heute bezeichnet, verdient den Namen nun wirklich nicht mehr. Die Straße nach Groß Wartenberg führt jetzt ganz dicht am Haus vorbei, da sie verlegt wurde. Dies war aber schon während des 2. Weltkrieges so geplant, wie uns Frau Mendrzyk erzählte. Über die ehemalige Terrasse kommt man in die Diele, wo jetzt ein Kramladen mit allem möglichen und unmöglichen Dingen „haust“, davor Trinkbude und jede Menge trinkfreudige Gäste, die sich aber bei unserem Erscheinen davonmachten.

Dieser Kramladen wird von einem jungen, etwa 28jährigen Polen mit Namen Henryk, geführt, der sich gleich mit unserer Tochter Liane in gebrochenem Deutsch unterhielt und sich als „Ökologe“ vorstellte. Also, ein polnischer „Grüner“, der sich mit persönlichem Einsatz und Interesse um ein schöneres Groß Wartenberg bemüht, wie er uns gegenüber erklärte. Wir vereinbarten einen



Der Eingang des Hauses unseres Gastgebers in Groß Wartenberg

Treff mit ihm für den nächsten Tag, Treffpunkt: Evangl. Kirche, 10.00 Uhr vormittags.

Wir besichtigten unsere schöne evangelische Kirche von außen, auf dem Dach befanden sich zwei Handwerker und unserer Emmy gelang es durch ihren Charme (oder D-Mark) einen davon zu bewegen, herunter zu kommen und uns durch den Seiteneingang in die Kirche zu lassen.

Ergriffenheit erfaßte uns, nach so vielen Jahren in dem Gotteshaus zu stehen, mit dem die Familie Mikolaiczik so vieles verband. Von der Taufe angefangen, wurden alle Vier (von 9 noch lebenden Geschwistern), in dieser Kirche konfirmiert, unter

Pastor Erdmann, später Pastor Seibt (den alle gern mochten). Außerdem wurde meine Frau Pfingsten 1944 mit ihrem ersten Ehemann, Fritz Hewig, einem Berliner, getraut. Er ist leider im Krieg geblieben. Alles bewegende Erinnerungen im Anblick dieser sehr schön restaurierten Kirche.

Unser Schwiegersohn Ferdinand machte uns auf die seltene Anordnung der Kanzel über dem Altar aufmerksam, was ihm als protestantischen Schleswig-Holsteiner sofort auffiel. Der Besuch unserer Kirche war wohl der Höhepunkt dieser Reise. Liane und Ferdinand, die beiden Jüngsten in unserer Gruppe, waren begeistert von all dem und hatten sich die Heimat der Mutter nicht so



Das frühere Gutshaus der Familie Mendrzyk in Neuhofer. In der „Diele“ hat sich ein „Kramladen“ breit gemacht. Auf der Terrasse, vor dem Haus, ein Verkaufsstand für Getränke aller Art, der immer gut besucht war.

schön vorgestellt, zumal in ihrer Schulzeit von dem Land Schlesien keine Rede war.

Henryk traf mit etwas Verspätung ein, logisch, er hatte Namenstag-Feier, was man ihm auch noch ansah. Wir gingen über das ehemalige Schloßgelände in den Park, mit den großen, unter Naturschutz stehenden Bäumen. Von der Eigenart und Geschichte dieser Anlage erfuhren wir einiges von Henryk, was uns noch nicht bekannt war. Henryk mit seiner Gruppe ist sehr bemüht, dies alles zu erhalten. Am Reitstall-Teich wollten die „Stadtväter“ eine Badeanstalt errichten, was verhindert wurde, da der gesamte Park nur als Erholungsgebiet erschlossen werden soll. Ganz nebenbei entdeckten wir den Hexenberg, er war Rodelparadies für die Kinder während der Schulzeit. Die Gebäude des Reitstalles werden von einer LPG benutzt, und sind zum Teil bewohnt. Der betonierte „Tanzplatz“ davor wird von der polnischen Jugend nicht mehr gebraucht und ist außerdem kein schöner Anblick.

Das Mausoleum ist zweckentfremdet und wird von Henryk als „Arbeitsraum“ benutzt, zumal die Gebeine der Prinzen Biron v. Curland sich nicht mehr darin befinden, wie uns Henryk erklärte. In der Mitte des Raumes auf dem Steinsockel Groß Wartenberg in Miniatur, an den Wänden Stadt- und Landkarten vom jetzigen Groß Wartenberg und wie es einmal werden soll.

Mit Henryk's Erläuterungen war dies sehr interessant für uns und das „Gästebuch“, auf der Platte ziert nicht nur der Name des Prinzen Biron v. Curland, auch die Mikolaiczik's haben sich darin verewigt.

Wir haben einige Stunden mit all dem zugebracht; nun wurde es für Liane und Ferdinand Zeit, sich zu verabschieden, denn sie wollten am gleichen Tag mit dem Wohnmobil noch bis Warschau kommen, was ihnen auch gelang, wie wir heute wissen.

Wir, nun noch 7 Personen, bummelten durch unsere Stadt. Altes und Neues war zu sehen, was ja den meisten Heimatfreunden schon bekannt und hier nicht mehr geschildert werden muß, zumal jeden für sich individuelle Erlebnisse mit dieser Stadt verbinden; z.B. der Schweinemarkt, auf dem meiner Frau noch der Rummel und das Kettenkarusell in Erinnerung sind oder der Mühlteich, wo sie von ihren Mitschülern untergetaucht wurde und schreckliche Angst ausstand. In der Mühle an diesem Teich hat Bruder Kurt das Müllerhandwerk zu erlernen begonnen.

Nach einer Kaffeestunde bei unseren Gastgebern trafen wir wieder bei Inge-Maria ein, die uns auf einer Rundfahrt über die Dörfer bis Neumittelwalde begleiten wollte. Die polnischen Ortsnamen machten es uns nicht leicht, zurecht zu finden, außer Langendorf, Ottendorf, Rudelsdorf. Inge-Maria konnte ja nur in einem Wagen – in diesem Falle bei uns sitzen. Auf dem Markusberg, die schöne Kirche war verschlossen – vernagelt – vor kurzem geschah dort ein Einbruch. Von den Gräbern der Großeltern meiner Frau war nichts mehr zu sehen und das Soldaten-Kreuz ihres Bruders Karl, der



Vor dem Altar der ev. Schloßkirche. Von links: Richard Herrlich; Kurt Mikolaiczik; Ernst Fuchs.

1941 beim Militär tödlich verunglückte, haben wir auf dem Stadt-Friedhof vergeblich gesucht, 1974 stand es noch da.

Unsere Rundreise ging nun nach Schleise und zum Groß Wartenberger Bahnhof, auf dem uns ein Unholt bössartig beschimpfte und verjagen wollte, Dank Inge-Maria ging alles gut aus.

Am Abend, in der gemütlichen Runde nach dem Abendessen, wurde das Erlebte noch einmal mit den Gastgebern beredet und wir kamen vom Hundertsten ins Tausendste.

Wir bedankten uns bei dem netten Ehepaar, die uns diese schönen, unvergessenen Stunden ermöglichten.

Am Mittwoch ging es mit Küßchen und Tränen und Händeschütteln in Richtung „neue Heimat“, nicht ohne Einladung für ein nächstes Mal und von unserer Seite sei nicht vergessen, daß Groß Wartenberg jetzt auch ihre Heimat ist.

Ernst und Luise Fuchs geb. Mikolaiczik, Birkenweg 6, 6912 Dielheim 2, Tel. 06222/72958.

Görlitz sammelt schlesisches Kulturgut

(GNK) Die Stadtverordnetenversammlung von Görlitz beschloß einstimmig, die gesamte Liegenschaft des Görlitzer Schönhofes, ältester erhaltener Renaissancebau nördlich der Alpen, zum Sitz eines Landesmuseums zu machen, das schlesisches Kulturgut, profanes und sakrales, sammelt, ausstellt und wissenschaftlich betreut.

Leserbriefe in der „Welt“

Die Ereignisse überstürzen sich täglich. In vielen Zeitungen schlägt sich alles in den Spalten unter „Leserbriefe“ nieder. Hier kann jeder Nichtjournalist seinen Gedanken, guten und weniger guten, freien Lauf lassen. So haben die Forderungen, die von den Polen an die deutsche Bundesregierung gestellt wurden in letzter Zeit die Gemüter erhitzt. In „Die Welt“ konnte man am 22. Oktober zu dem Thema „Polen sucht Lösung für Forderungen der Naziopfer“ entüstete Stimmen dreier Leser zur Kenntnis nehmen. Es wurde gefragt: „Wo bleibt die Entschädigung für die Deutschen, die Opfer des polnischen Terrors nach 1945 wurden, den Insassen polnischer Konzentrationslager, wie zum Beispiel Lager Lamsdorf und viele mehr, den zwei Millionen Toten der Vertreibung, die eigentums geschädigten Vertriebenen aus dem polnisch okkupierten deutschen Osten?“

Ein weiterer Leser trifft mit seinem Schreiben den Kern des Problems: „Gemäß Ihrem Bericht aus Warschau haben mehr als zwei Millionen Polen sich als Naziopfer registrieren lassen und erwarten eine Entschädigung, die Bonn auch schon grundsätzlich zugesagt haben soll. Ferner soll Polen die Hälfte der Schulden von zehn Milliarden Mark; also fünf Milliarden Mark; erlassen werden. Erfahrungsgemäß wird Polen im Laufe der nächsten Jahre weitere Forderungen stellen; da wird sich schon irgend etwas finden lassen. – Wie werden eigentlich unsere alten Provinzen jenseits von Oder und Neiße, die inzwischen abgetreten sind, bewertet?“

Der dritte Einsender sucht den Sinn der Polen-Verträge zu ergründen und kommt zu dem Schluß „vom Rechtsstaat wird Abschied genommen, denn die Zielsetzung der Verträge ist völkerrechtswidrig.“

„Deshalb braucht unser Parlament noch lange nicht hundertprozentig einen polnischen Standpunkt zur Grenzziehung einzunehmen.“

Viele Bundesbürger haben begriffen, wozu es geht. Es geht um ein Viertel von Deutschland, in der Größe, die es vor dem Zweiten Weltkrieg hatte! Ganz abgesehen von der Frage ob und wie weit eigentlich auch Polen am Ausbruch des Zweiten Weltkrieges Mitschuld trägt. Danach wird heute einfach nicht mehr gefragt, denn der Sieger hat bekanntlich immer Recht!

Nachtrag zu den Geburtstagen auf Seite 10
Lenchen Rau geb. Seider, (geb. am 25. 12.27)
Koll Hedwig 11, O-4371 Görlitz, früher Ossen.

Erna Berthold geb. Gurol (geb. am 8. 12. 1920), Poststraße 15, O-4113 Teutschenthal, früher Ossen.

Frieda Awe geb. Münch (geb. am 30. 6. 23), Rodensleberstraße 44, O-3107 Niederndodeleben, früher Ossen.

Charlotte Jacob geb. Wende (geb. am 23. 8. 1920), Wiesenweg 1, O-4241 Göhrendorf, Krs. Querfurt, früher Ossen.

Eingesandt

Ein Leserbrief von Ulrich Hahn,
Birkenweg 1, 6445 Alheim 1

Der Bundestag hat mit circa 40jähriger Verspätung den so wichtigen Akt der ehemaligen DDR, die bekanntlich schon 1950 im Görlitzer Vertrag die polnische Westgrenze anerkannte, nachvollzogen. Europa atmet auf, die überwältigende Mehrheit der Deutschen, auch der Schlesier, freut sich, von dieser „Grenzbelastung“ endlich befreit zu sein, denn schließlich wollte sowieso „keener mehr heeme“. Bitte sage keiner weiterhin, die BRD hätte von der verblichenen DDR in Anlehnung an das Kinderkrippen-Syndrom nichts übernommen.

Polen soll in sicheren Grenzen leben, so Kanzler und Außenminister in mehreren bedeutenden Reden zumeist, wenn sie im Ausland auftraten. Gegen diese profunde politische Aussage, die natürlich für alle Staaten zutrifft, ist überhaupt gar nichts einzuwenden. Die Grenze zu Polen wird durch nichts weniger sicher, wenn sie anders verlief, Städte z. B. nicht teilen würde, wie Frankfurt/Oder, wie Guben und Görlitz. Viel nachgedacht scheint man nicht zu haben. Geteilte Städte zeichneten sich, bisher jedenfalls, nicht als besonders ruhestiftend oder völkerverbindend in der Geschichte aus.

Ob der nun ratifizierte Vertrag mit Polen die gleichsam „verordnete“ Zusammenarbeit und Freundschaft mit Polen erbringen wird, bezweifle ich. Warum? Nun, die anerkannte Grenze ist im Gehirn des Massenmörders Stalin entstanden. Sie hat weder einen ethnischen noch sprachlichen Bezug, ja sie ist völlig unhistorisch und, was sehr schlimm ist, sie ist durch Gewalt entstanden.

Die Frage sei erlaubt: Wo in aller Welt gelten eigentlich die 10 Gebote? Zum Beispiel das 9. Gebot: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus! Und weiter heißt es dann (nach Luther): „...“, daß wir unserem Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Haus stehen und mit einem Schein des Rechts an uns bringen.“ Ich weiß, es ist völlig abwegig, einen solchen Anspruch an Politiker zu stellen. Warum eigentlich nicht?

Bischof Martin Kruse sagte bei der Eröffnung der ersten gesamtdeutschen Tagung der EKD-Synode in Bad Wildungen mit Blick auf die Asyldebatte: „Der Schutz des Fremden ist Gottes Gebot.“ Und gegen dieses Gebot werde in diesem Land „zur Zeit schlimm verstoßen“. Doch nicht nur in diesem Land! Der vor Frömmigkeit tiefende politische Katholizismus in Polen gehört auch dazu.

Doch nun weiter zum Polenvertrag: Er sanktioniert die unmenschliche Vertreibung von Millionen Menschen. Und selbst, wenn wir diesen Vorgang nun endlich und erleichtert als abgeschlossen und einer schlimmen Vergangenheit angehörig bezeichnen müs-

sen und auch wollen, dessen Ursache das pervers-nationalistische Hitler-Deutschland war, so bleibt doch für Polen dieses Verbrechen bestehen, so wie die Verbrechen Deutschlands ebenfalls bestehen bleiben und in der Geschichte ihren für uns Deutsche so grausamen Platz behalten werden. Besonders schlimm finde ich deshalb die anhaltende Verweigerung des vollen Eingeständnisses dieses monströsen Unrechts der Polen, die Verweigerung jeder Wiedergutmachung und die stets wiederholte Geschichtslüge von einem urpolnischen Schlesien, in das die Polen „heimkehrten“.

Nun noch einige Anmerkungen, die der Bürgermeister auf Fragen der Alt-Festenberger gab (s. Bericht von Günther Kleinert im Heimatblatt Nr. 10): Das Bachbett der Brande, die – ich weiß nicht, seit wievielen Jahren – durch die ehemalige Teichmitte floß – der Umfluter wurde erst viel später gebaut –, ist nicht „plötzlich“ undicht geworden. Es haben dort keine geologischen „Ereignisse“ stattgefunden. Man hat der Brande das Wasser „abgegraben“, um die Trinkwasserversorgung der Stadt sicherzustellen. Hierfür bestanden und bestehen heute noch mit Sicherheit auch andere Möglichkeiten. Das Bachbett der Brande könnte mit sehr einfachen Mitteln renaturiert werden, so daß die „alte Stauanlage“ als naturnaher Badeteich mit geringen Folgekosten der Stadt sehr dienen könnte. Aber Wasser muß halt da sein!

Zur Hotelfrage sage ich, daß Besucher der alten Heimatstadt gern in ihren alten Wohnungen für 1 bis 2 Tage Quartier nehmen würden. Einigen soll das ja schon gelungen sein.

Zur Kapelle: Bis auf den Sockel kann der übrige Fachwerkbau zerlegt, die Balken präpariert und somit die gesamte Fachwerkbalk nach Deutschland transportiert und an geeigneter Stelle wiederaufgebaut werden. Beispiele hierfür gibt es bei uns hundertfach. Zumindest sollte man das wunderschöne, ja kostbare Gestühl durch Abtransport und sicherlich auch zur Erleichterung des Bürgermeisters und der in der Stadt amtierenden Pfarrer zu retten versuchen. Die Kosten schätze ich auf rund 500 000,- DM. Wenn also 500 ehemalige Festenberger je 1 000,- DM spenden, oder, was sich etwas weniger verwegen anhört, 1 000 Festenberger je 500,- DM, wäre die Sache finanziert. Bei beiden Vorschlägen wäre ich dabei, und ich hoffe, viele andere auch.

P. S.: Wer von den alten Festenbergern würde mit mir ein kleines Grundstück in Festenberg kaufen oder pachten, um ein Ferienhäuschen, ein einfaches Fertighaus zu errichten. Man hätte dann einen zweiten Wohnsitz in der Heimat, mit Heimatboden unter den Füßen, und nicht nur „eine Handvoll Heimateerde“ in der Vitrine.
Herzliche Grüße

Ulli Hahn

**Redaktionsschluß für die
Januar-Ausgabe ist der
26. Dezember 1991**

Wo war der Bundesaußenminister am 17. Oktober?

Bei der Zweiten und letzten Lesung der Polen-Verträge über die Bestätigung der Grenze zwischen Deutschland und Polen und über die gute Nachbarschaft zwischen Deutschland und Polen, hat Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher im Deutschen Bundestag gefehlt. Es war zu vernehmen, daß sich der Bundesaußenminister am Tag der Abstimmung über die Polen-Verträge in der Hauptstadt von Kasachstan, in Alma Ata, aufgehalten hat.

Warum soll er, Genscher, nicht auch mal nach Kasachstan fliegen? Aber man muß weiter fragen, warum mußte er ausgerechnet diese Reise am 17. Oktober antreten, an dem Tag, an dem über sein „Werk“ abgestimmt werden sollte?

Als es um die Ratifizierung dieses Grenzvertrages und des Nachbarschaftsvertrages, der ebenfalls unter der Verantwortung von Genscher zustandekam, ging, fehlte der dafür Verantwortliche. Er ließ sich durch den Staatsminister im Auswärtigen Amt, Helmut Schäfer (FDP), vertreten. Die Medien haben die Abwesenheit des Bundesaußenministers totgeschwiegen. War es Absicht oder Gefälligkeit?

Warum mußte die Reise nach Kasachstan und anschließend in die Ukraine ausgerechnet am Tage der Ratifizierung der Polen-Verträge angetreten werden?

Der Bundesaußenminister muß es sich gefallen lassen, daß man ihn fragt: „Es ging um ein Viertel von Deutschland – und da meinen Sie gar nicht anwesend sein zu müssen, wenn im Bundestag darüber endgültig entschieden wird? Ist Kasachstan wichtiger als der ganze Osten des alten Deutschen Reiches?“

Bitte keine Rede im Fernsehen. . .

Zur besten Sendezeit der ARD strahlte das Fernsehen ein Interview mit Honecker aus. Es hat berechtigte Empörung ausgelöst als dieser Mann, den (wie er meint) berechtigt vorgetragenen Wunsch äußerte, er wolle seine Kinder in Chile besuchen dürfen. Es ist alles andere als eine „berechtigte Passage“ aus dem Interview. – Hat Honecker denn schon vergessen, daß er die Menschen in der ehemaligen DDR jahrzehntelang brutal an jedem Kontakt zu ihren Verwandten im Westen gehindert hat. Deshalb erscheint jedem denkenden Menschen diese Passage in dem Interview als besonders unverfrorene Äußerung des abgehalfterten obersten „Schreihauses“ aus der damaligen DDR. Man sollte ihn so schnell als möglich einer gerechten Strafe zuführen. Er hat lange genug viel Leid über die Deutschen gebracht und eine Strafe für alles was er sich als „Staatsobershaupt“ in den Jahren erdreistet hat verdient. Honecker hat jetzt keine Reden mehr zu halten – schon gar nicht im Deutschen Fernsehen!

Postvertriebsstück **J 9656 E**
 Gebühr bezahlt
 Verlag Helmut Preußler
 Rothenburger Str. 25
 D-8500 Nürnberg 70

Wir beugen uns vor dem Warum!

Ernst Rohrbach

Dipl.-Ing. für Verm.-Technik
 *22. 4. 1906 in Trtschkadorf/Sud.
 +1. 11. 1991 in Freudenberg
 fern seiner geliebten Heimat

Wir sind sehr traurig und nehmen Abschied in Liebe und Dankbarkeit für seine Fürsorge:

Elsa Rohrbach, geb. Nitsche
 Werner und Ilona Jäschke, geb. Rohrbach
 Erna-Maria Rohrbach

4817 Leopoldshöhe 1, Stettiner Str. 3
 (früher: Groß-Wartenberg, Töpfergasse 206)

Nach kurzer Krankheit hat uns unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Opa und Uropa für immer verlassen

Willi, Arthur Höflich

Melkermeister
 geb. 3. 1. 1901 · gest. 5. 9. 1991
 früher Wildheide

In stiller Trauer:

Helmut Höflich
 und Frau Eva Höflich
 Paul Höflich,
 Heinz Höflich, Rudi Höflich
 Enkel Heiko
 und Matthias Höflich
 Enkelin Petra Berdichia
 und Familie

Die Trauerfeier fand am 29. 10. 1991 auf dem Friedhof Leipzig-Thekla statt.



In eigener Sache!

Liebe Leser,
 um auch im kommenden Jahr Ihr Heimatblatt in gleichem Umfang und monatlichem Erscheinen präsentieren zu können, sehen wir uns gezwungen, den Jahresabonnementpreis zu erhöhen.

Groß Wartenberger Heimatblatt
 ab 1. Januar 1992

DM 36,- incl. Mwst. und Versandkosten

Die Gründe hierfür sind sowohl erhöhte Herstellungskosten als auch Versandkosten, die nicht mehr allein durch Rationalisierungsmaßnahmen aufgefangen werden können.

Hierbei hoffen wir auf Ihr Verständnis und bauen auch weiterhin auf Ihre Treue, denn nur mittels Ihrer Zeitung kann die Erinnerung an die Heimat erhalten und der Kontakt zu den weit verstreuten Landsleuten lebendig bleiben.

Wir werden uns auch weiterhin bemühen, Ihren Wünschen und Erwartungen gerecht zu werden.

Ihr Helmut Preußler Verlag

Wilhelm Hoffmann

*30. 8. 1912 · +25. 11. 1991

In stiller Trauer:

Lotte Hoffmann, geb. Nelke
 Rainer und Heide Hoffmann,
 geb. Wollers
 Jens und Nils

3300 Braunschweig-Broitzem, Gustav-Harms-Str. 7
 (früher Neumittelwalde)

Reisen '92 ins Riesengebirge, Schlesien und Böhmen

Sonderprospekt: »Rad- und Wander-Reisen!«

Zum Beispiel: Wandern im Riesengebirge

Moderne Fernreisebusse · gute Organisation · ausgewogenes Programm
 günstige Preise und Abfahrtsorte · ausführliche Fahrtbeschreibungen

Spezielle Gruppenangebote! Beide Farbkataloge '92 kostenlos!

**Touristikunternehmen
 Determann & Kreienkamp**

Ostmarktstraße 130 · 4400 Münster · ☎ 0251 / 37056